

Die Geheimzellen des Landbundes.

Ein vertrauliches Wahlkampf-Rundschreiben.

Die „Schlesische Bauernzeitung“ vom 1. Mis. veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben, das die Landbündler im Dienst der deutschen nationalen Wahlpropaganda organisiert. Der Wortlaut ist so interessant, daß wir ihn nach der genannten Quelle ohne Kürzung wiedergeben wollen. Eine Abiegung des Landbundes ist nach der Veröffentlichung, soweit wir wissen, nicht erfolgt. Er lautet:

„Streng vertraulich!
Zuweisung für die Zellen, deren Führer und die Gruppenleiter.“

1. Die Zelle ist zu bilden aus drei bis fünf Personen, die Willen zur Mitarbeit haben und die dazu auch befähigt sind und die gewillt sind, sich voll und ganz einzusetzen.
2. Für jedes größere Gut und für jede Gemeinde ist eine Zelle aufzustellen. Jede Zelle wählt sich einen Führer, dessen Anweisungen und Befehle bis Ende der Wahl nachzukommen ist.
3. 4-5 Zellen schließen sich zu einer Gruppe zusammen, die unter einem aus den Zellenleitern zu bestimmenden Gruppenführer steht.
4. Der Gruppenführer hält die Verbindung mit der Wahlleitung aufrecht und gibt die ihm zugehenden Weisungen an die unterstellten Zellen bzw. an deren Führer weiter. Die Arbeit der Zelle hat im wesentlichen in folgendem zu bestehen:
 1. Besuch gegnerischer Versammlungen: Abhören derselben und, wo die Möglichkeit besteht, dazugreifen. Einbruch der Versammlung, wo es sich um die Schwärze der Gegner handelt, ist zu vermeiden, sondern mit klarem Verstand zu kommen, weil sich dies als viel einflussreicher darstellt, als lange Verleumdung auf die Angriffe der Gegner.
 2. Besuch gegnerischer Versammlungen durch Leute aus dem Lager und politisch Unbestimmte verhindern.
 3. Gegnerische Versammlungen nach Möglichkeit verhindern.
 4. Bericht über diese Versammlungen einreichen. (Vorgänge, Reden, Wirkung der Rede, wer in der Versammlung sprach, welche Schlagwörter gebraucht usw.)
 5. Höfliche Unbilligkeit und Gleichgültigkeit an den Tag legen, um den Gegner unruhig und unsicher zu machen.
 6. Bei jeder Gelegenheit kundtun, daß unsere Sache derartig wichtig ist, daß große Propaganda nicht vorzuziehen ist.

Sonderaufgaben der Gruppen.

- 1.enge Verbindung mit der Wahlleitung halten.
2. Nachricht, falls untergeordnete Versammlungen erforderlich sind, Bericht, wann und wo fremde Versammlungen abgehalten werden. Wer spricht, was zu unternehmen, ob Gegenredner benötigt und wer usw. Bericht über den Erfolg der Versammlung gleich am nächsten Morgen.
3. Jahrsgelegenheit besorgen und bereitstellen.
4. Geeignete Redner aus eigenen Kreisen nachhaft machen.

Zellen.

1. Mitglieder für uns werben.
2. Vorbereitung der Versammlungen. Werben von und zu Haus für dieselben.
3. Leitung der Versammlung, Benachrichtigungen des Gegners, rechtzeitig, wie die Verhältnisse im Dorfe liegen, auf besonders eingetragene werden soll; etwaige Streifenrede anzeigen und auf deren Reaktionschema aufmerksam sein.
4. Aufzeichnung der Leute, die beim Gegner eine Rolle spielen. Beobachten derselben.
5. Gegnerische Versammlungen heimlich verhindern. Geht nach Möglichkeit daran, den Gegnern keine Versammlungsstätte zur Verfügung zu stellen.
6. Redner durchsetzen. Zerwürfne und Auslassungen, so wie sie Leute von uns betreffen, richtig stellen. Etwa geäußerte gegnerische Kommuniken streifen lassen.
7. Herausfinden aus den Wählerlisten aller Personen, die sich teilweise deutsch-national wählen werden.

Sonderaufgaben des Gruppenführers.

1. Die Zellenleiter in allen oben angegebenen Aufgaben befähigen.
2. Anordnung treffen, daß Briefe, Flugblätter und Plakate des Gegners sofort vernichtet werden.
3. Ständige Kontrolle der Zellen, Umherfahrten in den unteren Ortschaften.

4. Dafür sorgen, daß die Hauptkassier aus dem Gegenlager möglichst in die Wahlkommission gewählt werden und die anderen am Wahltage der Straßensperre halten.

Die Arbeit am Wahltage.
Plakate an geeigneten Stellen anbringen und dieselben vor Abreißen bewahren.

Die Vernichtung der gegnerischen Plakate. (Diese Arbeit möglichst frühmorgens oder in der Nacht.)
Nach Möglichkeit die Gegner durch Ausbreitung geeigneter Nachrichten im letzten Augenblick verwirren und ihrer Partei entfremden.

Wo nötig, die Wahlkommission beaufichtigen.
Bezauscheln aller Wähler, die für uns in Frage kommen unter Benützung der aufgestellten Listen (siehe oben) mit Hilfe von Geispannen.

Gruppenleiter.
Sorgt für Stellen der nötigen Jahrsgelegenheit und beaufsichtigt streng die Arbeit seiner Zellen.

Die Landbündler haben die Zellenmethode offenbar den Kommunisten abgesehen, sie aber bereits sehr viel vollkommener ausgebaut als wie ihre Moskauer Vorbilder. Besonders interessant ist das Spionagesystem gegenüber den gegnerischen Versammlungen, sowie die scheinbare Unbilligkeit und Gleichgültigkeit, mit denen der Gegner irreführt werden soll. Das Terror-System der Verhinderung gegnerischer Versammlungen, des Abtreibens von Versammlungsräumen, der Streichung von Gegnern aus den Wählerlisten wird hier ganz offen gepredigt, selbstverständlich auch die Vernichtung aller den Landbündlern nicht genehmen Druckfachen. Besonders interessant ist auch die Anweisung zur systematischen Ausbreitung geeigneter Nachrichten im letzten Augenblick zwecks Verwirrung und Entfremdung der Wähler von den wirklichen Parteien des arbeitenden Volkes. Hier wird einmal offen zugegeben, daß solche Nachrichten für die reaktionäre Propaganda gegebenenfalls einfach erfunden werden. — Die nötige Jahrsgelegenheit kann von den Herren Agrariern natürlich für diejenigen besorgt werden, die für das einmalige Vergnügen am Wahltage dummerweise ihr höchstes Recht zur Wahrnehmung ihrer Interessen gegen ihre Ausbeuter veräußern.

Wir möchten annehmen, daß sich besonders auch das schlesische Zentrum für derartige Anweisungen der Landbündler interessieren muß. Eine ganze Anzahl von Zentrumslandwirten gehört ja noch dem Landbund an, obgleich dieser mit allen Mitteln gegen die katholischen Bauernvereine kämpft. Der Reichslandbund hat sich trotzdem unbekümmert für die Kandidatur Jares und gegen die Kandidatur Marx entschieden und auf die wehleidigen Klagen der „Schlesischen Volkszeitung“ ist nur eine schwache Verhöhnung durch eine Entschliegung des Schlesischen Landbundes erfolgt, wonach bei der Präsidentenwahl „überparteilich“ gearbeitet, aber ebenso wie bei der preussischen Regierungsbildung, nur solchen Führern Vertrauen geschenkt werden sollte, die keine Verbindungen mit Parteien eingehen, welche die „christliche Religion, das Privateigentum und die Landwirtschaft“ (alles drei in einem Atem!) bekämpfen. Das ist eine deutliche Spitze gegen Dr. Marx, als den Hauptträger der Koalitionspolitik des Zentrums mit der Sozialdemokratie. Aus dem obigen Rundschreiben können die Zentrumsleute ersuchen, wie der Landbund inzwischen weiter gegen Marx und Jare arbeitet: die Verheimlichung dieser Methoden ist wahrlich kein Beweis dafür, daß sie harmlos sind als der offene Kampf!

Es lebe die Republik!

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veröffentlicht zu den Reichspräsidentenwahlen folgenden Aufruf:
Kameraden!

Der erste Präsident der deutschen Republik, Friedrich Ebert, ruft auf dem Bergfriedhof seiner Vaterstadt Heilbronn: Wie allen Republikanern war es uns, die wir im Reichsbanner auf der Wacht für die Republik stehen, ein Vorbild leuchtender Pflichterfüllung. Unauslöschlich ruht sein Andenken in den Herzen aller deutschen Republikaner.

Der Kampfplan unserer Zeit genügt uns dazu, daß wir uns nicht in stiller Trauer verlieren können, sondern daß es unsere Aufgabe ist, uns mit allen Kräften für die

Wahl eines neuen Reichspräsidenten einzusetzen, dem als würdiger Nachfolger Friedrich Eberts die Geschichte der deutschen Republik in die Hand gegeben werden.

Der Präsident ist tot, es lebe die Republik!
Es unterliegt bei all denen, die im Reichsbanner vereint sind, keinem Zweifel, daß im Kampf um die

überzeugter, untadeliger Republikaner auf den Schild erhoben werden darf.

Neben den republikanischen Parteien rufen aber auch die Gegner der Republik. Gestützt auf die ungeheuren Mittel der hinter ihnen stehenden Kirche und die Macht der von ihnen gefaßten Presse werden sie alles aufbieten, um den Kampf um die Präsidentschaft zu ihren Gunsten zu entscheiden. Das aber würde bedeuten, daß das Amt des ersten Branten der Republik mit einem Monarchisten besetzt würde, der nach den Umständen der Gegner als

Nachhalter für einen künftigen Monarchen anzusehen wäre. Das darf nicht sein, denn eine solche Wahl hätte das deutsche Volk mit schweren Konflikten nach innen und außen zu süßen, unter denen die Fortschritt des in den letzten sechs Jahren so erfolgreich begonnenen Wiederaufbaues unseres Vaterlandes zur Unmöglichkeit werden würde.

Wir stehen an einem Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Republik. In viel größerem Maß, als es im letzten Reichstagswahlkampf der Fall war, wird im Kampf um die Präsidentschaft um die

Entscheidung zwischen Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot gerungen werden. In diesem Kampfe müssen wir Kameraden vom Reichsbanner in den einzelnen republikanischen Parteien in nachbarlicher Linie stehen. Wie im letzten Reichstagswahlkampf arbeitet auch diesmal jeder Reichsbannermann im Rahmen seiner Partei.

Kameraden! Der Bundesvorstand appelliert in diesem Kampf an euren Eifer und euer Pflichtgefühl, das sich in der kurzen Zeit des Bestehens des Reichsbanners so oft in so überwältigendem Maße gezeigt hat. Bei dieser Wahl darf es keine Wahlmüdigkeit, keine Berührung darauf geben, daß die Entscheidung erst im zweiten Wahlgang fällt. Wer so denkt und der Wahl fernbleibt, verläßt sich auf die Republik und befreit sich vom Reichsbanner. Wer im letzten Augenblick dem Monarchisten im ersten Wahlgang zum Siege verhilft.

Kameraden! Es geht um die Republik! Ihr Schicksal ist mit in eure Hand gegeben! Ihr habt zu beweisen, daß der große Augenblick in euch ein großes Geschick findet.

Am die Spitze einen treuen und ehrlichen Republikaner, das ist das Ziel, für das wir kämpfen. Wir wollen und wir werden aus diesem Kampf als Sieger hervorgehen, wenn jeder Republikaner, jeder Reichsbannerkamerad, seine Pflicht tut.

Der Kampf hat begonnen! Triff gefaßt und Fahnen frei! Unser Feldgeschrei:

Es lebe die Republik!
Frei Heil!
Der Bundesvorstand,
J. A. Otto Hüring, Bundesvorsitzender.

Arbeiterkulturartel Groß-Berlin. Nach Verhandlungen zwischen Berliner Gewerkschaftskommission, Arbeiterbildungsvereine, Arbeiterparlament und anderer Kulturverbände wurde zum Zwecke intensiver Pflege und Förderung kultureller Aufgaben innerhalb der weitläufigen Bevölkerung Groß-Berlins ein Arbeiterkulturartel ins Leben gerufen. Das Artel soll den Arbeitern und Arbeiterinnen mit Rat und Tat auf kulturellem Gebiet, bei der Durchführung von künstlerischen, politischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen zur Seite stehen; außerdem soll es selbst als Träger großer vorbildlicher Veranstaltungen gleicher Art auftreten. Dem geschäftsführenden Ausschuss gehören an: Platon, Jorisch, Richard Gebel, Lohse und Ernst Meißner. Meißner ist Vorsitzender; an ihm sind auch alle Juristen, die das Arbeiterkulturartel betreffen, zu richten. (Berlin W. 34, Verbandshaus des Deutschen Kapitalarbeiter-Verbandes, Remer-Strasse 8/9, Fernsprecher: Königsplatz 1076, 1262, 1006.)

Aus aller Welt.

Das Ausland zum Lode Wasserbaus.

Anlässlich des Ablebens von Professor Dr. v. Wasserbaum im Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlen zahlreiche Beileidsbesuche eingegangen, so in besonders warmen Worten vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Tokio, dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Infektionskrankheiten in Tokio. Alle diese Briefe brachten zum Ausdruck, welchen unerschütterlichen die Wissenschaft durch den frühen Heimgang Wasserbaus hat.

Verletzter wegen Lösung durch fahrlässige Nötigung.

Aus Dresden wird gemeldet: Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich Professor Dr. v. Wasserbaum, der Leiter des Königin-Elisabeth-Krankenhauses, gegen die fahrlässige Nötigung durch die Wirtin Schmidt beschuldigen lassen. Der Fall ist im hiesigen Landgericht im Jahre 1922 kamen zwei Frauen in das Krankenhaus der Königin-Elisabeth-Klinik zur Behandlung. Bei der Behandlung wurde aber vergessen, die Schenkeln der beiden Frauen zu desinfizieren, was zu einer eitrigen Entzündung führte, die schließlich zu deren Tode führte. Der Verurteilung wurden jedoch keine Strafen ausgesprochen. Die Schenkeln ergaben sich als schwerwiegendste Mängel. Die Schenkeln ergaben sich als schwerwiegendste Mängel. Die Schenkeln ergaben sich als schwerwiegendste Mängel.

Die „Ständehilfe“ des deutschen Volkes.

Die „Ständehilfe“ des deutschen Volkes hat sich im Jahre 1922 auf 200-300 Millionen und wissenschaftlich bearbeitet. Unter den vielen Tausenden von Ständen sind nur wenige Stände, die sich als Ständehilfe bezeichnet werden, die für den Staat von Bedeutung sind.

sonders geeignet erscheinen und bei denen es als erster Verlust anzusehen wäre, wenn sie aus Gebot der akademischen Laufbahn verloren gehen würden. Die Gelübde müssen durch die Schulen, an denen die Betreffenden ihre Abschlussprüfung gemacht haben, eingereicht werden.

Wahlungen des jugendlichen Berufsstands.

Frankfurt a. M. hat in einer langjährigen Untersuchung feststellen lassen, welche Veränderungen das Berufsleben der Jugendlichen innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren (1918/19 und 1923) erfahren hat. Im Jahre 1918/19 wählten von einhundert Knaben zu werden: Lehrer 28 Prozent, Techniker 19 Prozent, Beamte 26 Prozent, Kaufleute 11 Prozent, Bankbeamte 1 Prozent. Im Jahre 1923 dagegen wollten werden: Lehrer 2 Prozent, Techniker 24 Prozent, Beamte 19 Prozent, Kaufleute 12 Prozent, Bankbeamte 40 Prozent. Berücksichtigt man, wie hoch die jungen Menschen den veränderten Wirtschaftsbeziehungen sich anpassen mußten. Ist es nicht bezeichnend, daß vor fünf Jahren noch von hundert Knaben nur einer Bankbeamter werden wollte, im Inflationsjahr 1923 dagegen 40? Dazu kommt es auch ganz, daß 1918 der Beamtenberuf und die Staatsbeamte als Berufsziel galt, von fast einem Drittel der Befragten gewählt ward, während 1923 von hundert nur einer noch Beamter werden wollte. Bei den Mädchen war es nicht viel anders.

Ueber die Zunahme des ärztlichen und zahnärztlichen Standes. veröffentlicht die Berufsliste der Ärzte des Reichs für das Jahr 1923/24. (Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 8) veröffentlichte Zahlen von 1913/14 und 1923/24. Danach unterzogen sich im Jahre 1913/14 der ärztlichen Prüfung 994 Kandidaten gegenüber 1674 Kandidaten im Jahre 1923/24, der zahnärztlichen Prüfung 1913/14 75 Kandidaten gegenüber 988 Kandidaten im Jahre 1923/24; zur pharmazeutischen Prüfung meldeten sich 1913/14 177 Kandidaten gegenüber 351 Kandidaten im Jahre 1923/24. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß im Jahre 1923/24 die Zahl der Bewerber um die ärztliche Prüfung im Vergleich mit dem Jahre 1913/14 um 70 Prozent zugenommen hat, während die Zahl der Bewerber um die zahnärztliche Prüfung um 13 Prozent zugenommen hat.

Amerika raucht viermal so viel Zigaretten wie vor dem Kriege.

Nach den Feststellungen des Handels-Departments verbrauchten die Vereinigten Staaten heute viermal so viel Zigaretten, wie vor dem Kriege. Der Zigarettenkonsum ist hier in den Jahren 1913 bis 1923 von 15 Milliarden Stück auf 60 Milliarden gestiegen. In Japan ist der Konsum von 7 Milliarden Stück auf rund 23 Milliarden, also etwa das Doppelte, in Deutschland von 12 auf 23 Milliarden Stück, das ist nahezu das Doppelte, angewachsen. Die Zunahme auf die Volksmenge ist dort am stärksten, wo die Wirtschaftskraft am meisten geschwächt ist: in Deutschland.

Ein Feldzug gegen die Raubtiere in den Sowjetländern.

Im Volkskommissariat für Landwirtschaft in Moskau laufen andauernd von allen Seiten Berichte über den ungeheuren Schaden ein, welcher durch Raubtiere, und zwar vor allem durch Wölfe, angetrieben wird. Die Sowjetmacht in allen Teilen des Sowjetreiches hat im Jahre 1924 durch die Raubtiere sehr schwer zu leiden gehabt. Allein an Menschen sind von den Wölfen 15 000 getötet worden, über 50 000 Stück Vieh, dazu zahlreiche Kleintiere verlorener Art. Der Schaden wird auf mehr als 4 Milliarden Rubel geschätzt. Ferner rächen die Raubtiere auch unter dem Bild große Verwüstungen an und zerstören sie im Laufe des Winters vielfach auch zu Hebefällen von Viehweiden auf Menschen getötet; sogar bewohnte Dörfer sind von Wölfen heimgesucht worden. Das Kommissariat hat es daher, um den Schaden zu begrenzen, einen Feldzug gegen die Raubtiere zu organisieren und hat sich an den Staat der Sowjetmacht mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Mittel gewandt, wobei auf die Notwendigkeit einer sehr beherrschten Raubtierbekämpfung im Interesse des Bauern hingewiesen wurde. Ferner ist allen Gemeindeführern empfohlen worden, sich zu bemühen, die Raubtiere zu töten und mit dem Tode zu bestrafen und sonst notwendige Mittel zu beschaffen, um die Raubtiere zu vertreiben. Außerdem ist den Gemeindeführern empfohlen worden, sich zu bemühen, die Raubtiere zu töten und mit dem Tode zu bestrafen und sonst notwendige Mittel zu beschaffen, um die Raubtiere zu vertreiben. Außerdem ist den Gemeindeführern empfohlen worden, sich zu bemühen, die Raubtiere zu töten und mit dem Tode zu bestrafen und sonst notwendige Mittel zu beschaffen, um die Raubtiere zu vertreiben.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 24. März.

Sozialdemokratische Partei.

Wahlleitung, Bezirksleiter! Von heute ab sind die Wahllokale im Sekretariat abzuholen. Gefäße sind mitzubringen. Wir haben Handzettel anfertigen lassen, mittels der die Bezirksleiter noch einmal besonders zur Freitag abend stattfindenden Bezirks- und Wahlhelfer-Versammlung einladen.

Distrikt 7. Mittwoch, abends 6 Uhr, müssen sich alle Parteimitglieder am Bezirkslokal Berliner Straße 58 pünktlich zum Wahllokal nach dem Klopplatz einfinden. Zur Flugblattverbreitung alles, was Beine hat, Freitag, abends 5 Uhr, im Bezirkslokal.

Distrikt 13. Alle Mitglieder treffen sich Mittwoch, abends 8 Uhr, zum Demonstrationssitz im Bezirkslokal, Altmarsch mit Handpfl.

Distrikt 15. Mittwoch, den 25. März, treffen sich alle Genossen und Genossinnen pünktlich 6 Uhr bei Heinrich, Andersen-Straße 39. Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

Distrikt 22. Mittwoch, abends 6 Uhr, sammelt sich der Wahlhelfer- und Beobachter-Verband.

Distrikt 40. Alle Parteimitglieder finden sich pünktlich 6 Uhr beim Bezirkslokal Hubenstraße 95 ein.

Für die Massenbewegung war ursprünglich der Wahlkampf vorgesehen. Da dies jedoch infolge des Topfmarktes frei ist, muß sie auf dem Klopplatz stattfinden. Der auf Flugblatt der Neumarkt abgegeben ist, muß von euch auf Wanderung überall im Betriebe hingewiesen werden.

E. D. Kolonne 3. Ansetzen pünktlich 6 Uhr, Berliner Straße 58, bei Weib.

Jungsozialisten. Mittwoch, abends 8 Uhr, im Gewerkschafts-Kursus.

Die Wahl am nächsten Sonntag.

Wer ist wahlberechtigt und wie wird gewählt?
Am nächsten Sonntag, den 29. März, wählt das deutsche Volk seinen ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Nach dem Stimmabgeben der Reichspräsidentenwahl am 29. März 1925. Dieser Wahl für die junge Republik Deutschland ganz neu, und viele auch heute noch nicht so recht, wie das Ereignis vor sich geht. Deshalb ist nachstehend nochmals das Wichtigste:

Wahlberechtigung.
Wahlberechtigt sind alle 20-jährigen männlichen und weiblichen Reichsangehörigen, auch die am 29. März 1905 — für den Wahltag am 28. April 1905 geborenen. Jeder hat eine Stimme. Alle Stimmen sind gleichwertig. Man kann nur, wer in eine Wahllokale oder Wahllokal eingetragene oder einen Wahlzettel hat. Ausgeschlossen von der Stimmabgabe sind Entmündigte, unter Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Aufsicht stehende, auch infolge Nichterfüllung der bürgerlichen Pflichten Verurteilte. An der Stimmabgabe behindert sind in der Regel diejenigen untergeordnete Geisteskranke oder Blödsinnige und Untersuchungsgefangene; politische Schutzhaft kein Hindernis.

Stimmzettel und Wahlmodus.
Nach den in der Weimarer Verfassung festgelegten Bestimmungen über die Wahl eines Reichspräsidenten nach verschiedenen Richtungen den Einzelheiten des Wahlgesetzes ein ziemlich breiter Spielraum. Eine Wahl zum Reichspräsidenten hat die Republik Deutschland ja bekanntlich noch nicht gehabt, und die Weimarer Verfassung bestimmt, daß die Wahl zum Reichspräsidenten mit überwältigender Majorität bestimmt ist. Jetzt aber am 29. März wird zum erstenmal ein Reichspräsident gewählt, und zwar auf 7 Jahre. Die Wahl ist, und es geht Bestimmungen und Ausführungsregeln an zu erlassen, in welchen Formen sich diese Wahl abspielen soll. Da handelt es sich zunächst um die Stimmzettel. Die Wahlleitung hat die Stimmzettel den einzelnen Parteien übergeben. Man sollte nur von den Regierungen wegen der Herstellung der Stimmzettel den einzelnen Parteien übergeben werden. Man sollte nur von den Regierungen wegen der Herstellung der Stimmzettel den einzelnen Parteien übergeben werden. Man sollte nur von den Regierungen wegen der Herstellung der Stimmzettel den einzelnen Parteien übergeben werden.

Reichskasse mit der Summe von 105 000 Mark befristet. Im allgemeinen ist zu sagen, daß sich die Wahl fast genau in denselben Formen abspielen wird wie die Reichstags- und Landtagswahlen. Die Wahlkreise bleiben dieselben, und die Städte und einzelnen Gemeinden haben die Pflicht, innerhalb ihres Territoriums Wahllokale zu bestimmen. Den Gemeinden steht es natürlich frei, die Wahllokale an andere Stellen der Stadt zu legen, als es bei den letzten Reichstagswahlen der Fall war. Man kann aber wohl annehmen, daß sie aus Zweckmäßigkeitsgründen von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch machen werden. Es gibt bei der Wahl am 29. März, ebenso wie bei Reichs- und Landtagswahlen, einen Reichswahlleiter. Zum Reichswahlleiter ist Professor Dr. Bagemann, Präsident des Staatlichen Reichswahlamtes, ernannt worden. Er arbeitet zusammen mit einem Reichswahlamtsrat, der aus sechs Beisitzern besteht, für die außerdem noch sechs Stellvertreter ernannt sind. Außerdem gibt es ebenfalls gleich den Verhältnissen bei der Reichstagswahl ein Wahlprüfungsgericht, das als letzte Instanz darüber zu entscheiden hat, ob die Wahl in gesetzlich vorgeschriebener und gültiger Weise vor sich gegangen ist. Es gibt ferner bei der Reichspräsidentenwahl, wie bereits mitgeteilt, einen amtlichen Stimmzettel, der in seinem äußeren dem Stimmzettel für Reichs- und Landtagswahlen durchaus gleicht. Nur ein kleiner Unterschied ist hier zu verzeichnen: der Stimmzettel für den Reichspräsidenten trägt alphabetisch die Namen der aufgestellten Kandidaten auf, hat aber hinter den einzelnen Namen keine Nummer. Dieser Wahlzettel trägt außer dem Namen der Kandidaten unten noch einen weichen freien Raum, und hier kann nun derjenige Wähler, dem alle die vorgeschlagenen Kandidaten noch nicht passen, den Namen seines ihm genehmigen Kandidaten hineinschreiben. Da es bekanntlich immer Mitmenschen gibt, die da glauben, besonders wichtig zu sein, wenn sie Unzufriedenheit, kann man wohl heute schon ohne weiteres annehmen, daß dieser freie Raum zu allerhand „geheimen“ Bemerkungen benutzt werden wird, wodurch der Wahlzettel natürlich seine Gültigkeit verliert. Die Wahlzeit am 29. März ist festgesetzt von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Kommunalpolitiker nicht über den Durchschnitt erhoben. Und als Minister war es nicht anders. Ja, wenn er die dumme Versuchung nicht gehabt hätte, dann wäre ihm mit schwindelhaftem Lob der kapitalistischen Presse schon zu helfen gewesen, aber so?

Der Augenwurm ist da! Mit Jarres ist das Rennen nicht zu gewinnen. Zwischen erster und zweiter Wahl wird er in der Verleumdung verschwinden. Man wird sich dann nach einem wirklichen Staatsmann umsehen, doch gibt es einen solchen in den Reichskreisen nicht. Jarres ist schon jetzt tot!
Es lebe Otto Braun!

Unsere gestrige Wählerversammlung
im Gewerkschaftshaus wies trotz des ungünstigen Wetters und der sonstigen starken Inanspruchnahme der Genossen und Genossinnen einen befriedigenden Besuch auf. Genosse Karl Pietzsch gab in seinem beifällig aufgenommenen Vortrage Auskunft über alle die Wahl des Reichspräsidenten betreffenden Tagesfragen. In der Aussprache gelang es einem Nationalsozialisten Zimmermann un schwer, sich lächerlich zu machen, worauf er sich eiligst aus dem Saal zu entfernen wollte. Die Ordner ließen ihn aber so schnell nicht fort, vielmehr mußte er sich erst seine berbe Abfertigung durch das Schlußwort des Genossen Pietzsch anhören. Die Stimmung in der Versammlung war für unsere Partei sehr gut.

Das beschädigte Jarres-Plakat.
Die „Schlesische Zeitung“ beklagt sich, daß versucht wird, die an den Säulen lebenden Jarres-Plakate zu beschädigen. In der Nähe der „Schlesischen Volkszeitung“ sollen dem Jarrestopf sogar ein paar Teufelsböcke angemalt worden sein. Die „Schlesische“ verdammt das Reichsbanner der Silberströmerei. Dazu müssen wir schon sagen, daß sicher noch kein Republikaner oder Sozialdemokrat an dem völlig nichtsagenden Jarresplakat Anstoß genommen hat. Das Plakat beweist die ganze Hülfslosigkeit des Reichsblades, ebenso anschaulich wie die Kandidatur Jarres selbst. Beschädigt wird wohl das Plakat höchstens von radikalen Reichskreisen, die sich unter einem Stellvertreter Wilhelms etwas ganz anderes vorgestellt haben, als diesen Jarres.

Ausstellung Paul Schulz.

Ein Meister seines Faches tritt hier in gereizten Jahren vor die breitere Öffentlichkeit. In den Räumen des Künstlerbundes Schlesiens in der ehemaligen Getreidemerkhalle am Christophorusplatz gibt der Bildhauer Paul Schulz eine große Anzahl seiner Werke der allgemeinen Betrachtung anheim. Photographien lassen den kühnen Gestalter von Grabmalern usw. erkennen, mehr aber noch reiben zahlreiche Büsten bekannter Persönlichkeiten von seiner Gestaltungskraft. Was sein Auge schaut, weiß die Hand in vollendeter Naturtreue nachzuschaffen. Man wandelt unter Bekannten, die man auf den ersten Blick wiedererkennt, ohne daß man das jeweilige Gitzel zu lesen braucht. In hartem Holz, in Marmor und Bronze treten uns bekannte Persönlichkeiten entgegen. Da sind Männer und Frauen aller Richtungen und Bekanntheit, Paul Lobe wird allerdings nur der nahe Bekannte sofort wiedererkannt, denn ihm fehlt die Brille, ohne die man sich im vor der Fernsicht schwer denken kann. Doch sonst verraten unzählige, bis ins Kleinste gehende Merkmale jeden seiner Hüge. Von mir sonst bekannten Persönlichkeiten war absolute Naturtreue festzustellen bei Oberbürgermeister Dr. Bender, Paul Kellner, Stadtrat Grund, Ratsschauspielermeister Hoffenfelder, Gartenbaudirektor Erbe, Theaterdirektor Dr. Loewe, Professor Lumer, Professor Langner, Direktor Stein, Prof. Dede, Matthebaum und anderen. Das läßt Schlüsse zu auf die Naturtreue mit der auch manch anderer prächtige Kopf von Männern oder Frauen wiedergegeben sein mag. Mit besonderer Liebe hat der Künstler Vater, Mutter und Großmutter, wie auch manche Typen festgehalten, die ihm im Leben begegnet ist. Schulz ist der Sohn eines Zimmermanns, der in seinem Heimatort Tschernau als Totengräber lebt und zugleich manch festen Satz gemurmelt hat. Der Sohn wurde Steinmetz und erreichte Tschernau dadurch, daß er ohne alle Vorbildung eine lebensgroße Figur von einem Bruder schuf. Das eröffnete ihm den Weg zum Studium, worauf er der Mit- und Nachwelt seine formvollendeten Werke spenden konnte, die heut mit Recht bewundert werden. Die Ausstellung ist für nur 50 Pf. Eintritt für jedermann zu beschließen.

„Rein neuer Skandal beim Magistral.“

Zu dieser Zuhörerschaft vom 19. März geht uns folgende Entgegnung zu:
Zu 1 und 2. Wozuf der kürzlich erfolgte Rücktritt des Gesamtvorstandes zurückzuführen ist, kann nur vom Aufsichtsrat der Siedlungsgesellschaft Breslau N.G. aufgeklärt werden. In dem Schreiben des Vorsitzenden des Aufsichtsrates an mich als hauptamtlichen Geschäftsführer heißt es: „Ich habe ausdrücklich hervor, daß der Aufsichtsrat anerkennt, daß Ihre Tätigkeit im Dienste der Siedlungsgesellschaft zum großen Nutzen der Gesellschaft gewesen ist und daß Sie sich als ein tüchtiger, fleißiger und ehrenhafter Geschäftsführer erwiesen haben.“
Zu 3. Die mir in einem im Jahre 1922 errichteten Neubau überlassene Wohnung wurde mir unter den gleichen Bedingungen wie den anderen Mietern im Hause vermietet.
Zu 4. Von der Siedlungsgesellschaft bzw. von mir sind mehrere Gesellschaften gegründet worden. In keinem Unternehmen bin ich in irgendeiner Form beteiligt. Ich habe weder bei der Gründung oder sonstwie bei den Jahresabschlüssen irgendwelche Gewinne, Gratifikationen oder Lohntien erhalten.
Zu 5. Ein einziger Mann, ein Kolter, welcher dem von mir im Felde geführten Truppenteil angehörte, war eine Zeitlang als Angestellter der Siedlungsgesellschaft Breslau N.G. tätig, ist aus dem Betrieb jedoch seit Monaten ausgeschieden. Zu anderen Angestellten habe ich im Felde zu keinerlei Beziehungen geknüpft. Auch sind von mir in keiner Weise antisemitische Tendenzen verfolgt worden. H. Reichmann.

Heute abend 8 Uhr 3 öffentliche Wählerversammlungen

im Zentralballsaal, Westendstraße
Bräuer, Gabistraße
Bergteller, Aletschlaustraße
Redner:
Reichstagsabgeordneter Karl Wendemuth
Professor Dr. Siegfried Ward
Provinzial-Landtagsabgeordneter Karl Wache
Besuch dieser Versammlungen ist Parteipflicht!

Jarres tot!

Der „Generalanzeiger“ ließ ihn gottlos sterben. Zwar nicht persönlich, der Himmel erhalte ihn noch lange, aber als Reichspräsident ist er schon lange vor der Wahl marodiert. Der „Generalanzeiger“ jammert, daß diese Wahl überhaupt stattfindet; sie wäre besser vom Reichstage vorgenommen worden, denn der ist augenblicklich ja danach zusammengesetzt, daß etwa ein Jarres gewählt werden könnte. Das Volk aber ist dem „Generalanzeiger“ gar nicht reif, eine solche Wahl zu treffen. Der Durchschnittsbürger hat ja keine Ahnung von den Bedürfnissen des Landes. Wo soll er sie als Leser des „Generalanzeiger“ wohl auch herhaben?

Das schlimmste aber ist bei dieser Wahl der gänzliche Mangel einer Persönlichkeit, die irgendwelche Leistungen aufweist (Jarres, merkte was?) Unschuldig will also der „Generalanzeiger“ das Besondere von Rein und Ruhr als Jarresleistung nicht besonders werten, zumal ja diese „Leistung“ unvollendet blieb. In der Tat, wenn der „Generalanzeiger“ sagt, daß am nächsten Sonntag keine einzige bekannte Persönlichkeit zur Wahl steht, wird damit der eigene schwarz-weiß-rot-goldene Jarres fallen gelassen. Denn alle anderen Kandidaten sind dem Volke bekannt! Braun durch seine hervorragende Führung der preußischen Staatsgeschäfte, Marx als ehemaliger Reichskanzler, Ludenborff als Verlierer des Weltkrieges und Ausrufer, Thälmann als Mann mit der Trillerpfeife. Aber Jarres? Er ist in der Tat durch seine Leistung bekannt geworden. Als Oberbürgermeister hätte er sich wohl einen Namen erwerben können, wie andere es getan haben, er hat sich aber im Kreise der

Winter freiem Himmel

auf dem Klopplatz
monstriert das arbeitende Volk Mittwoch abend 7 1/4 Uhr für seinen Kandidaten, den wahrhaften Republikaner

Otto Braun!

Sach Polizeipräsident, heigen Sie das gut?

Der Reichspräsident der Reichsregierung war Mittwoch, den 4. März, Volkstrauertag aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten, durch das Kommando der Schutzpolizei wurden die für diesen Tag nach den einzelnen städtischen Polizeidistriktionen angeordneten militärischen Kundgebungen aufgehoben. Dem wurde entsprochen und damit hat bei fast allen Inspektionen dieser Kundgebungsgebiete für die Woche der Trauertage überaus ruhig verlaufen. Nur der 2. Inspektion blieb es vorbehalten, am Trauertage das nach Auffassung des Majors Versäufte nachzugehen. Es ist an und für sich schon unverständlich, daß man angebliche Kundgebungen mit „Vorbeigehen in großer Haltung“ und sonstigen Kundgebungen beschließt, so sieht die Werbung gerade aus Bestattungsangelegenheiten des Reichspräsidenten danach aus, als wenn sie demonstrativ die Abneigung gegen den Mann aus dem Hause, ja gegen die Republik, bekunden sollte.

Die Erregung über diese Vorkommnisse ist in den Kreisen der Schutzpolizei verständlicherweise außerordentlich groß, allseits fragt man, was mit solchen Demonstrationen zu Wilhelm's Zeiten geschehen wäre?

Die Feuerbestattung im Film.

Ein Musterbeispiel der sogenannten unparteiischen Berichterstattung durch die sogenannte „unparteiische Presse“ bietet der „General-Anzeiger“, genannt „Neuzeit Nachrichten“, in seiner Nummer vom Sonnabend, den 21. März. Unter der Rubrik „Feuerbestattung“ bringt er in etwa 30 Zeilen eine Beschreibung der Lehr- und Propagandafilm des Reichsverbandes für Feuerbestattung, der am 18. März im überfüllten Saale des Gewerkschaftshauses über die Leinwand lief. Ein Wort von den belehrenden und unantastbaren Ausführungen des Vortragenden zu bringen, könnte man noch verstehen, weil er ja die Kulturbühne demütigt. Aber die Absicht, kapitalistischen Interessen nicht mehr zu tun, ist darin erkennbar, daß der vierde Akt völlig totgeschwiegen worden ist. Es hätte ja etwas besprochen werden müssen, das die „General-Anzeiger“ dieser nicht verweigert erhalten dürfen. Da nämlich die Interate für alle möglichen Bestattungsverfahrensvereine in diesem Blatte erdienen, kann man umso mehr den Reichsverband auch nur erwähnen. Keine Geldhinterzettel! Das Bedauerliche ist nur dabei, daß ein großer Teil der Arbeitererschaft ein solches Blatt zu seiner „unparteiischen“ Information erwählt. Armes Proletariat! Selig sind, die da geistig arm sind!

Die Monatsliche Gemeinde

Mittel uns um Aufnahme folgender Zeilen: Die für den 23. März angelegte Jugendbewegung für die gesamte Hälfte der zu Obern die Schule verlassenden Kinder, wird nicht so recht. Die gewonnenen Dispositionen lassen sich nur unter großen Opfern umstellen. Wir erwarten von unseren Mitgliedern, daß ihnen die Teilnahme an der Jugendbewegung keine Hindernisse für die Erfüllung ihrer pflichterfüllenden Pflichten werden. Der Wunsch der Jugendbewegung ist nur gegen Mitglieder der Einheitspartei entgegengesetzt. Gesuche um Zutritt sind bei Personen, die nicht durch Teilnahme von Familienangehörigen ein besonderes Interesse haben, können nicht berücksichtigt werden. Die Halle reicht immer aus, die nächsten Verbände aufzunehmen.

Die juristische Speckstunde

findet in dieser Woche Mittwoch von 12-1 Uhr und Freitag von 11-12 Uhr statt. Eingang: Grunstraße 46. Es wird nur Rechtsauskunft und zwar gegen Verlegung der Abommensquittung, erteilt. Sachfrage werden nicht angefertigt.

Wochen, Arbeiter-Samaritaner, Aktion!

Zur Sache für die Veranstaltung am Mittwochabend begeben sich alle aktiven Mitglieder zu dem ihrer Wohnung nächstgelegenen Sammelort der Abteilungen. Diese „Kollektive“ sind am Dienstag, den 20. März, abends 8 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses stattfinden. Am Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr, sind alle Mitglieder der Samartiergesellschaften an der Nordseite der Grunstraße. Alle aktiven Mitglieder sind zu diesem Punkt verpflichtet. Entschuldigungen müssen bis Mittwoch mittag in Händen des Geschäftsführers, Grundstraße, sein.

Donnerstag, den 26. März, pünktlich 7 Uhr: Zusammenkunft der aktiven Mitglieder Grunstraße 46/48. Einweisung auf Samartierdienst für den 29. März. Auch hier ist Erhaltenen Pflicht.

Wochenplan der Breslauer Arbeiter-Jugend

- in der Woche vom 21.-27. März.
Sein 1 (Schulhaus, Grunstraße 46). Dienstag: „Es liegt im Sturm ein altes Lied“. Freitag: „In der Gemeinschaft“. Sonntag: „Hilf mir weiter“.
Sein 2 (Schulhaus, Diener Straße). Dienstag: „Schilddrüsen“. Sonntag: „Was wir wollen“. Sonntag: Spiel und Tanz.
Sein 3 (Kinderheim, Reichsstraße 30). Dienstag: „Freizeit“. Sonntag: „Unterhaltungsspiel“.
Sein 4 (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Dichterbuch“. Freitag: „Hilf mir weiter“.
Sein 5 (Schulhaus, Diener Straße 65). Dienstag: „Hilf mir weiter“. Freitag: „Hilf mir weiter“. Sonntag: „Hilf mir weiter“.
Sein 6 (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“. Freitag: „Hilf mir weiter“. Sonntag: „Hilf mir weiter“.
Sein 7 (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“. Freitag: „Hilf mir weiter“. Sonntag: „Hilf mir weiter“.
Sein 8 (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“. Freitag: „Hilf mir weiter“. Sonntag: „Hilf mir weiter“.
Sein 9 (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“. Freitag: „Hilf mir weiter“. Sonntag: „Hilf mir weiter“.
Sein 10 (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“. Freitag: „Hilf mir weiter“. Sonntag: „Hilf mir weiter“.
Sein 11 (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“. Freitag: „Hilf mir weiter“. Sonntag: „Hilf mir weiter“.
Sein 12 (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“. Freitag: „Hilf mir weiter“. Sonntag: „Hilf mir weiter“.
Sein 13 (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“. Freitag: „Hilf mir weiter“. Sonntag: „Hilf mir weiter“.
Sein 14 (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“. Freitag: „Hilf mir weiter“. Sonntag: „Hilf mir weiter“.

Wochenplan: Zeitnahme aller Filme an der Kundgebung im Saal.

Donnerstag: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße). Freitag: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße). Sonntag: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße).

Samstag: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße). Sonntag: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße).

Keinam darf am Mittwochabend um 1/8 Uhr auf dem Kopplatz festliche Zusammenkunft gegenüber der Grunstraße.

Freiwilligenvereinsjugendrat. Samstagsabend, Sonntag, den 22. März, vormittags 10 Uhr, Jugendparlament, Zimmer 7/8.

Wochenplan: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße). Sonntag: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße).

Wochenplan: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße). Sonntag: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße).

Wochenplan: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße). Dienstag: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße). Sonntag: „Hilf mir weiter“ (Schulhaus, Reichsstraße).

Von den Arbeiterfreundinnen

Die Helferinnen für Donnerstag 14 Uhr im Gewerkschaftshaus. Die Helferinnen für Donnerstag 14 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Gruppe 1 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 2 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 3 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 4 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 5 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 6 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 7 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 8 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 9 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 10 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 11 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 12 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 13 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 14 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 15 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 16 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 17 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 18 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 19 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 20 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 21 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 22 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 23 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 24 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 25 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 26 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 27 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 28 (Unterer). Dienstag, 5 1/2 Uhr: Singen mit Gruppe 4. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Gruppe 29 (Oberer). Mittwoch, 5 1/2 Uhr: Bekleidend. Freitag, 5 Uhr: Singen mit Gruppe 4.

Heute abend: Konzert des Landesorchesters

im Gewerkschaftshaus. Solisten: Ray Heinzel (Klavier). Werke von Beethoven und Schubert.

Programme an der Abendkasse. Die Zahlung der Kassegebühren für den Monat April 1923 an die früheren Angehörigen der alten Wehrmacht...

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Der Bildhauer Robert Sedwag ist am 1. April 1923 als Bezahler einer ordentlichen Preisversteigerung an die Königl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden.

Zustand, in dem sie in Form von Soda, Luft und Kohlendioxid und teilweise Schwingungen aus dem Resonanzbereich vorzürhen. Die bei diesen Teil der...

Beethoven und Schubert haben dem Gewerkschaftshaus...

ihre, wenn man so sagen darf, akustische „Kraft“...

ihre musikalisch-kunstliche Gestaltung und ihre Wirkung...

Wesen der „Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“...

liegen in dieser, an Tätigkeiten ja innerlich reichlich...

Schönheit der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

schwieriger, weil man nur den unklaren, unvollständigen...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

aus diesen Komponenten ergibt sich nun ein tonartiges...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

„Kraft“ in der Musik. Die „Kraft“ in der Musik...

Schauspielhaus.

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

„Clo-Clo über der Scheel nach dem Rind.“

Arbeiter-Sport

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Handballspiele! Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal eine weitere Spielveranstaltung statt.

Konzerte.

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

11. Abommens-Konzert. Straßenspieler, der geniale Komponist der Ballfeste...

Vereinstalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Betriebsräte und Vereinstalender!

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Betriebsräte und Vereinstalender!

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Betriebsräte und Vereinstalender!

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Betriebsräte und Vereinstalender!

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Betriebsräte und Vereinstalender!

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Betriebsräte und Vereinstalender!

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Betriebsräte und Vereinstalender!

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Betriebsräte und Vereinstalender!

Asthma sofort gelindert!

Dies will ein Arzt dem Asthmiker in Dresden beweisen.

Dies will ein Arzt dem Asthmiker in Dresden beweisen.

Dies will ein Arzt dem Asthmiker in Dresden beweisen.

Dies will ein Arzt dem Asthmiker in Dresden beweisen.

Dies will ein Arzt dem Asthmiker in Dresden beweisen.

Dies will ein Arzt dem Asthmiker in Dresden beweisen.

Der Striegauer Blutsonntag vor Gericht.

Mißglückte Vorstöße des Staatsanwalts.

Am 18. Verhandlungstage leitete das Gericht die Beweisaufnahme über die Einzelbeschuldigungen fort. Der Zeuge Wenzel erklärte, daß im „Brauhaus Bier“ in Striegau am Sonntag abends ein anderer Zeuge gesagt habe: Es ist eine wahre Schande. „Ich weiß genau, daß über tausend Mann Schußwaffen eingekerkert haben. Wenn die erschossen hätten, wäre von den ganzen Rotten nichts übrig geblieben.“ Diese Äußerung wird mehrfach bestätigt.

Für den Angeklagten Berndt wird von der Verteidigung ein ausführlicher Alibi-Beweis angeführt, daß er zu der Zeit, zu der er nach der Anklageschrift als erster auf das Striegauer Blutsonntag eingedrungen haben soll, sich in dem Galkhof am Friedhof befand. Der Zeuge Werner betonte, daß am Sonntag mittags in der Striegauer Bevölkerung das Gerücht herumkam, am Vorabend habe bei der Striegauer Verhaftung ein Major seine Kameraden gefragt, ob sie einverstanden seien, daß am nächsten Tag das Volkshaus gestürmt werden solle. Bei der weiteren Vernehmung des Zeugen kommt es mehrfach zu Zwischenfällen. Der Staatsanwalt hält dem Zeugen vor, daß der Zeuge Stephan ausgesagt habe, die Schüsse seien von einem Mann abgegeben worden, der am Striegauer Blutsonntag im Striegauer Landeshaus Kellerei sei, daß dieser Zeuge so etwas ausgesagt habe. Auch das Gericht faßt an sich an eine derartige Aussage nicht erinnern. War der Wunsch des Vaters des Geburten, Herr Wenzel? Um sich noch mehr zu blamieren, erhebt der Staatsanwalt Einwand gegen die Verteidigung des Zeugen, da Gefahr der Mißverständlichkeit vorliege. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und beschließt, den Zeugen zu vereidigen, da „kein geistlicher Hin- und Hergehen vorliegt“.

Der Zeuge Dittschel, der beiden politischen Organisationsstellen angehört, betonte ebenfalls, daß am Sonntag etwa 15 Striegauer aus dem Zuge ausbrachen und auf eine 12 Schritte entfernte Gruppe von Reichsbannerleuten losrückten, sie anzugriffen und in die Flucht schlugen. Nach einiger Zeit kamen die Striegauer mit drei Reichsbannerleuten zurück.

Nicht nur zu erregen, sondern auch stellen in die „Stahlgelmer!“ sagte damals der Zeuge zu seinen Nachbarn. Dem Staatsanwalt fällt nachträglich ein, daß überhaupt nicht nach dem obigen Vorfall gefragt worden sei. Der Vorsitzende des Gerichts faßt den Staatsanwalt an: „Dazu ist doch der Staatsanwalt da, zur rechten Zeit keine Fragen zu stellen!“

Die Anschuldigungen gegen den Angeklagten Josef Herber erweisen sich als unhaltbar. Der Striegauer Zeuge, der angeblich zuerst den Herber geschlagen worden sein soll, weiß nichts davon. Ein anderer Striegauer will gesehen haben, daß Herber den Zeugen „auf den Fuß getreten haben“ soll. Dagegen steht einwandfrei fest, daß Herber von etwa 15 Striegauer mit Schlägen verprügelt wurde, als er bereits am Boden lag.

Dem Angeklagten Großer folgen eine Reihe von Zeugen aus, daß auch er den Striegauer Zeugen, den er geschlagen haben soll, überhaupt nicht berühren konnte. Der Staatsanwalt will vom Zeugen Amtsgerichtsrat Schneider wieder einmal wissen, ob Striegau von jeher politisch ein heißer Boden war. Rechtsanwältin Wandmann wehrt sich gegen die Zulässigkeit der Frage. Ueber den Angeklagten Großer befindet eine Zeugin endlich, daß er damals überhaupt keinen Stock zum Schlagen gehabt habe. Es fällt auf, daß der Staatsanwalt so hartnäckig bei den Anschuldigungen gegen Großer verweilt. Bereits am Commano war die Anschuldigung einwandfrei festgestellt worden.

Der Zusammenbruch fast aller gegen die Angeklagten erhobenen Beschuldigungen hat auf die gesamte Atmosphäre der Gerichtsverhandlung eine günstige Einwirkung gehabt. Der Vorsitzende des Gerichtshofes geht aus seiner positiven Haltung gegenüber der Anklagebehörde heraus und läßt mehr als früher auch die zugehörigen der Angeklagten sprechenben Momente herausheben. Die Schöffin sind ebenfalls von ihrer erst schätz ablesenden Stellungnahme abgetrieben. Herr Koch hat sich ein wenig verhalten und blieb „schweigen“ im Hintergrunde. Und die Angeklagten dürfen endlich einmal lachen, ohne daß der Staatsanwalt darüber empört ist. Das Eis ist gebrochen.

antes (links) befinden sich zwei gerichtet ins Auge fallende Tafeln mit der Aufschrift: „Königlich preussische Postkasse“, „Königlich preussische Kreisbahn“. Es handelt sich um eine ganz gewöhnliche Qualität, so daß Erker mit anderer Aufschrift schon längst hätte besetzt sein können. Wahrscheinlich ist das den für Bezugs Republikaner sein wollenen Beamten noch nicht aufgefallen. Gehen wir im Seitengang entlang, so kann man an einem Tischchen lesen „Königlicher Kienmeister Kühn“. Bei wichtigen Anlässen flattert auf dem Kreisgebäude die schwarz-rot-goldene Fahne, allein monatlichen Klimbin aber hat man nicht den Voraus gemacht.

Filmsthan.

Kameradschaftsbild. „Ein Radel vom Zirkus.“ Der amerikanische Filmfalter, dessen Inhalt durchaus mathematisch, aber dabei nicht minder an den Haaren herbeigezogen, von jähmännlicher, zünftiger Hand konstruiert wurde, stellt durch die außergewöhnliche, ergreifende Verlebensbildung der Hauptfigur durch Gledys Walton und eine geschmackvolle Regie. — „Arme kleine Peggy.“ Die Reihe der Jackie Coogan-Nachahmungen findet hier Vereinerung. Peggy Reggs, über deren Kunst mit dem Worte „niedlich“ alles gesagt ist, soll nun das „Geschick“ machen. Fehlen der kleinen Jackie Coogans dazustellen Vorzüge, so sorgt man doch für daselbe Willen, und diese Erzeugnisse werden auf naive Gemüter und deren Tränenwillen mächtig noch stärker wirken. Der Logik dieser in die Länge gezogenen Handlung wollen wir nicht nachspüren; es wäre vergebene Liebesmüh.

Palast-Theater. Die Venus vom Montmartre. Es ist bedauerlich, daß Friedrich Zellert keine in literarisch einwandfreien Werken — besonders in Grottos reifen „Reinhold“ — bewährte Regiekunst aufzubringen vermöge, und diese sonderbarste Nachahmung von der armen Zirkuslängerin, die schließlich einen leidenschaftlichen Prinzen bekommt, verschwendet. Wann werden endlich diese Schablonenmanuskripte verschwinden? Zellert vermag es jedoch, den Eindruck auf die politische Seite zu drängen. Er zeigt ein wirklich mondänes Paris mit allem gesellschaftlichen Dram und Dreh und Laedel das Epihische in kurzwelligem Rahmen. Ein Kreis mehr oder weniger befristeter Danteller verwirklicht seine Absichten. Die Venus ist in A. M. A. A. bloßte sie auch am Eindrucksfähigkeit, Bezeichnung und Vertiefung des Spiels so gut wie alles schuldig. So steht sie doch immer lächerlich und gewinnt durch ihre, gemeinverständliche weite ihre Position. In der unbedeutenden Rolle der eifersüchtigen Gräfin steht Olga Tschekowa; auch hier eine Intercomie, trotz der Koketterie vornehme Gestalt.

Promenaden-Theater. Vater Doh! kann in der Reihe der ersten amerikanischen Filmproduktion Aufnahme finden. Die Verfasser haben die in amerikanischen Film meist unermessliche Dohs Sentimentalität auch hier beigelegt, aber es ist eine verhältnismäßig geringe Dohs, und die Handlung leidet nicht darunter. Sie ist hier sogar sehr fesselnd und auch logisch aufgebaut. Zugrunde liegt ein Roman, der das Schicksal eines entlassenen Sträflings schildert, der infolge seiner Vergangenheit keinen Anhalt an die bürgerliche Gesellschaft mehr findet, bis ihm ein Zufall — eine Lebensrettung — wieder eine gesicherte Stellung verschafft. Wie er nach fünfzehn Jahren wieder eine Stellung auf sich nimmt, um den guten Namen seiner Kinder zu retten, wie alles aber schließlich doch ein gutes Ende nimmt, das wird uns hier in einer Reihe trefflicher Bilder eindrucksvoll vorgeführt. Die beiden Hauptrollen des Vaters Doh und des Richters Holton finden ausgezeichnete Verkörperung. — Auch der andere Film „Die unerschrockene Frau“ (von der Frau, einer neuen Filmgattung, hergestellt), ist recht gut. Er könnte allerdings auch den Titel „Der unerschrockene Mann“ haben, denn letzter Endes ist es hier der Mann, ein Gelehrter, dessen Arbeit von seiner Frau wenig Verständnis entgegengebracht wird; sie schließlich die Frau, die mit einem anderen kokettiert, um ihren Mann eifersüchtig zu machen, steht, daß sie einem Hochverrat, wenn ganz gemeinen Dieb, in die Hände gefallen ist. Schlußfolger: Neues, große Verfilmung. — Beide Filme zeichnen sich durch prächtige Bilder und gutes Spiel aller Mitwirkenden aus und sind recht lebenswert.

Aus Schlesien.

Um Eberts Erbe.

In öffentlichen Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei in Schwetitsch und Striegau sprach in der letzten Woche vor einem überaus saale Reichsbannerleuten A. D. Prof. Kadobuch über die Präsidienwahl. Eberts Werk gibt den Schlüssel an für den kommenden Präsidenten. Ebert führte die Kriegspolitik der Partei, die Kämpfe um die Reichsbannerleuten und die ihre Fortsetzung nach einem Reichsbannerleuten. In den Monaten des Zusammenbruchs war es wiederum Ebert, der die Reichsbannerleuten Partei machte und damit nicht nur das deutsche Volk vor dem Sturz in den Bolschewismus bewahrte, sondern auch die Einheit des Reiches erhielt. Als Präsident des Deutschen Reiches hat Ebert sein Amt, seinen staatsrechtlichen Grundbesitz schenken und unerschrocken, zu einem großen politischen Faktor gemacht. Ebert fand den schwierigen Ausgleich zwischen den wechselnden Kabinetten, hinter denen die parlamentarische Macht stand, und der gebundenen Weisung des Volkes. Der Mangel einer direkten Wahl durch das Volk ersetzte Ebert durch die Kraft der Sache, der er diente und durch die Macht seiner Persönlichkeit. Die politische Bedeutung, die Ebert seinem Amt zu geben verstand, macht den Kampf um die Nachfolgerschaft so außerordentlich wichtig. Der Kandidat der Rechten, Brücker, ist eine farblose Gestalt, irgend ein Oberbürgermeister ohne politische Erfahrung und darum ein Spielball der kapitalistischen und reaktionären Kräfte, die ihn in den Vordergrund schieben. Otto Braun, der Kandidat der Sozialdemokratie, ist würdig der Nachfolge Eberts. Er ist ein Mann, der das Programm der sozialen und nationalen Demokratie, dem Ebert sein Leben weihete, fortzuführen und ausführen kann.

Die außerparlamentarische Macht liegt augenblicklich beim Sozialfaschismus, der durch den Zusammenbruch der letzten Reichsbannerleuten Bindungen im Kaiserreich frei wurde und jetzt seine nachpolitischen Tendenzen schonungslos enthüllt, was in der Demokratie, diesem System der politischen Wahrhaftigkeit, unmöglich ist. Um diese wirtschaftlichen Gefahren zu binden, muß der kommende Präsident sich auch auf die Stimmen der bürgerlichen Linken stützen können.

Wir dürfen, um den Blick für die kommenden Entwicklungen des politischen Lebens offen zu halten, eines nicht vergessen: Die erste große Hilfe unseres Programms ist die Wirtschaftlichkeit geworden. Die Form ist geschaffen, in die der Sozialismus in langen Kämpfen einen neuen Inhalt hineingiebt. Die Demokratie, die Gleichheit auf politischem Gebiet, ergibt zur Gleichheit im wirtschaftlichen Leben und bereitet damit den Sozialismus, die sozialistische Wirtschaftsbildung vor. In diese Entwicklung muß sich der kommende Reichsbannerleuten eintragen lassen. Das kann nur einer, der an Eberts Werk gearbeitet ist, der Eberts Weg klar und bewußt weiter geht.

Im Anschluß an die Ausführungen Kadobuchs sprach Reichsbannerleuten Bärensprung, Wandeburg, über das Reichsbannerleuten, seine Ziele und seinen Werdegang. Seine außerordentlich vollständige Darstellung sollte bei den aufmerksamen Zuhörern lebhaft Zustimmung aus.

Lehrer. Ein Arbeiter wollte sein Kind ins Krankenhaus bringen. Auf dem Weg folgte er vom Rade und nach den Rufen und so mußten beide im Krankenhaus aufgenommen werden.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Stadtkonferenz. Dienstag, den 24. März, abends 7 Uhr, findet bei Vater eine Gemeindevorversammlung statt. Sehr wichtige Tagesordnung: sämtlichen Gemeindevorstellern wird empfohlen, an der Sitzung teilzunehmen.

Freitag, den 27. März, abends 7 Uhr, findet bei Vater eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Genosse Professor Dr. Max-Breslau über die Präsidentenwahl spricht. Männer und Frauen, erscheinen in Massen.

Neumarkt. Der Rat gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Daß ein großer Teil unserer Beamten schaff von der Republik Gestalt bezieht, ohne dabei in eine Einstellung für letztere offen an den Tag zu legen ist eine hinreichend bekannte Tatsache. In prospektiver Verteilung scheint die St. und Handelsstadt Neumarkt einen guten Stoff zu haben. Aber auch äußerlich finden wir so manches monaristische Wahrgelien. Vor dem Haupteingange des Landrats-

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Breslau.
Mittwoch, den 26. März, abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshause (großer Saal).
Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Aufsicht und Aufgaben des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes (Moderator: Gustav Klose, Gewerkschafter aus Stettin).
2. Verbandsangelegenheiten.
Alle Holzarbeiter sind in dieser Versammlung teilnehmend!

Voranzeige!

Am Mittwoch, den 1. April, nachm. 4-6 Uhr, finden die Delegiertenwahlen zum Landesverbandstag und zum Gewerkschaftskongress in folgenden Lokalen statt:
Spring, Heinrichstr. 5, Restaurant Gewerkschaftshaus, Schwarz, Lohstr. 67, Nummer, Orlofschenstr. 113, „Weißer Hirsch“, Leutichstr. 34, „Bratislawia“, Märkische Straße.

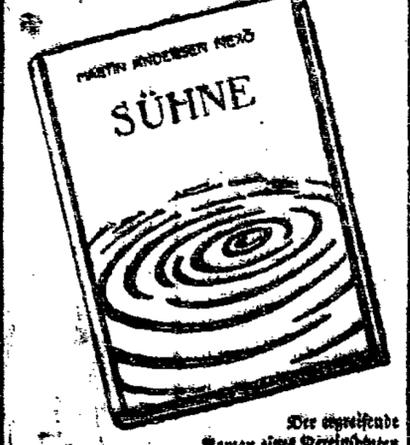
Jedes Mitglied der Verwaltungsstelle, welches am Tage der Wahl nicht mehr als drei Wochenbeiträge restiert, ist wahlberechtigt. Mitgliedsbuch oder Mitgliedskarte muß vorgelegt werden.

Die Ortsverwaltung.
J. B.: R. Borden.

Gebirgs-Wacholdersaft
Wacholdersaft, Wacholdersaft u. Apfelsaft. Zur Stärkung des Appetits und zur Bekämpfung des Nervenleidens. Bei Verdauungsstörungen und bei Bluthochdruck. Nur echt in der Apotheke „Zur Hygiene“
Breslau, Tautschowstr. 5, Ecke Brunsstr. Tel.: R. 1994.

Druckerei Volkswacht
Breslau 2, Wilschstraße 4/6

So steht das zweite Werk aus, das der Bücherkreis im März herausbringt



Das erste Werk ist erschienen: FRIEDRICH WENDEL Das XIX. Jahrhundert in der Satiratur
Wegen der so wertvollen Bücher noch nicht? Erhalten Sie diese durch Ihren Einkauf in den BÜCHERKREIS
Breslau, Wilschstraße 4/6

Fledermaus Lichtspiele
Ohlauer Stadtgraben Nr. 21.

Vilma Banky
die entzückendste Frau Wiens in der Uraufführung des gewaltigen Deulig-Abendkammerspiels:
Der Pakt mit dem Tode!
Eine Säurekesselnacht im Hotel Pöschel!
Im Begleitprogramm des Neuen:
Der Rummelplatz des Hühnerhofs!
Eine fabelhafte, nur von Tieren gespielte Komödie!

Jupiter Lichtspiele
Westendstrasse Nr. 50-52.

Marla Jakobini
in dem großen Sittensfilm:
Frauenehre und Mannessünde!
Auchdem:
Der packende Sensationsfilm:
Der gelbe Bandit
nach dem berühmten Roman:
Des Kaisers alte Kleider!
In der Hauptrolle: 1468
Dasy Holm
genannt die Bayreuther
Henny Porten

Der Ebert-Prozess in 2. Instanz — ohne Ebert.

Magdeburg, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Als erster Zeuge in der Montagssitzung der dritten Verhandlungssitzung im Reichsgericht wurde der ehemalige Reichskanzler Friedrich Ebert vernommen, der zu Beginn seiner Vernehmung erklärte, zu den eigentlichen Vorgängen im Januar 1918 aus eigenem Erleben nichts sagen zu können. Eberts parlamentarische Tätigkeit war auf die Grundzüge der Landesverteidigung beschränkt, bis zum Ende des Krieges nicht abgewichen ist. Was nach dem Schlusse seiner Rede im Hause der Reichstagskammer nicht, aber wir warnen, so ist dazu zu sagen, daß solche und ähnliche Ausprüche von allen Parteien gebraucht wurden. Ebert hat sich nicht verweigert, daß eine Partei, obwohl sie christlich zur Landesverteidigung stand, nun an den Maßnahmen der Regierung keine Kritik üben durfte. Das haben alle Parteien getan, auch meine Partei.

Generalleutnant Edler von Braun, im Kriegsministerium als Chef der Arbeitsdepartements, äußert sich über die von Ebert im Reichstag geäußerte Klammern des letzten Sohnes. Eines Tages erkrankte Reichstagsabgeordneter Bauer bei Ebert und erzählte mir, Ebert hätte im Jahre 1918 zwei Söhne verloren, ein dritter, der älteste, sei schon im Jahre 1916 schwer verwundet worden und sollte jetzt wieder ins Feld. Ebert wäre angeblich erschüttert durch den Verlust, vor allem würde er sich freuen, wenn Ebert vor einem körperlichen und seelischen Zusammenbruch. Er fragte, ob eine Klammern nicht möglich sei. Ich antwortete, das Einzige wäre, wenn Abgeordneter Ebert ein Schreiben schreiben würde. Da ich erklärte Herr Bauer, Ebert müsse nichts von ihm wissen. Außerdem sei er überzeugt, daß Ebert ja nicht dazu herbeizulassen würde. Der General machte darauf ein Gesicht. Später hat er gehört, daß der älteste Sohn vorläufig beim Erachtungsprozess mit Ebert selbst hat er über die Rückstellung nicht gesprochen. Ebert hat auch nie von der Sache gesprochen. Als der dritte Sohn eingezogen werden sollte, wurde von der Fabrik, in der er als qualifizierter optischer Arbeiter beschäftigt war, seine Zurückstellung beantragt. Im regelmäßigen Gange der Dinge wurde dieser Sohn bestimmt zurückgestellt, aber nach Ablauf der ersten Zurückstellung auch dieser dritte Sohn zum Herrenten entlassen. In der Nachmittagsitzung teilt der Vorsitzende mit, daß die kaiserliche Staatsregierung die Genehmigung zur Vernehmung des früheren Staatsministers Landt verfügt hat. Die Verteidigung verzichtet deshalb auf den Zeugen.

Der frühere Polizeipräsident in Kiel, Koller, im Kriegsministerium der SPD, schildert die Gründe für den Ausbruch des Streiks in Kiel und den Verlauf. Der Streik hat selbst dahin geführt, daß die Arbeit wieder aufgenommen wurde im Interesse der Landesverteidigung und hat in einer Verarmung zur nächsten Wiederaufnahme der Arbeit angefordert. Trotzdem bei der Abstimmung von 10 000 Wählern 6000 für Fortsetzung des Streiks waren, wurde die Arbeitsaufnahme durchgeführt. Ausdrücklich erklärt der Zeuge, daß von der Berliner Parteileitung keine Weisungen zum Streik gekommen sind. Vom Zeugen und anderen Verarmungsgeheimern ist gesagt worden, daß Gestaltungsbeschlüssen Folge zu leisten sei.

Der Zeuge Garbe, damals Vorsitzender des Kieler Gewerkschaftsrates, gibt ebenfalls eine Schilderung vom Ausbruch des Streiks in Kiel und dem Verlauf. Ein Verarmungsbescheid hatte zur Folge, daß die Arbeit erst wieder am 1. Februar aufgenommen wurde. Auch der Zeuge bekam keine Weisungen aus Berlin. Ebert, der in Kiel war, habe sich dahin ausgesprochen, daß der Streik bald wieder in Ordnung kommen und die Arbeit wieder aufgenommen werden müsse.

Zeuge Schulz, damals Vorstandmitglied der SPD in Kiel, bezeichnet den Streik in Kiel als Hungerstreik. Um es seiner Katastrophe kommen zu lassen, sei die Partei in die Streikleitung in Kiel eingetreten. Von der Parteileitung in Kiel kamen keine Weisungen. Ausdrücklich sei in den Besprechungen auf die Schädigung der Frontsoldaten durch den Streik hingewiesen worden. Die Aussagen des Eisenbahnschaffners Garber stehen im Widerspruch zu den Besprechungen der übrigen Zeugen. Er erklärt, daß in einer Verarmung zur Lösung von Arbeitern angefordert worden sei. Im übrigen habe keine Aussagen zu verzeichnen. Er hat keine Aussagen zu verzeichnen, daß der Streik in Kiel wieder in Ordnung kommen und die Arbeit wieder aufgenommen werden müsse.

Der Prozess gegen die „deutsche Tschecha“.

Die SPD als „Klub der Harmlosen“. Leipzig, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Am 23. Verhandlungstag des Ebert-Prozesses verliest Rechtsanwalt Wolff den Bemeisungsantrag, in dem zum Ausdruck kommt, daß die kommunistische Partei niemals die Absicht hatte, die Regierung zu stürzen (!), sondern nur einem Punkt zu rechts zu begegnen, der immer zu befürchten war und auch bis in die jüngste Zeit zu erwarten ist. Er versucht, als Beweismaterial die Akten des Staatsgerichtshofes gegen Ebert, Nagow, Rohdack, Tesow, die Organisation Comul usw., sowie die des Münchener Volksgerichts gegen Hilfer heranzuziehen. Frau Rauch äußert sich ausführlich über die Mordtat an ihrem Gatten, ebenso der Schwager Raab und die Begleiterschüler. Rauch habe unmittelbar nach der Tat erklärt, die Voegel habe ihn erschossen wollen. Für die Mordtat hätte er trotz seiner hohen Einkünfte nicht gesorgt, so daß die Angehörigen abgemurdert hätte. Frau Rauch erklärt meinent, er ist auch leichtsinnig gewesen.

Landgerichtsdirektor Vogt wendet sich gegen die Angeklagungen, die von einem Teil der Angeklagten gegen ihn erhoben worden sind. Seiner Ansicht nach hat Neumann die Wahrheit gesagt. Voeges frühere Aussagen seien ebenfalls richtig gewesen. Während der weiteren Verhandlungen des Zeugen kommt es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden. Der Zeuge Ebert hat dann noch ausführlich über die Aushebung der kommunistischen Waffenschatz-Zentrale in Berlin gesprochen. Dort sind sämtliche Angeklagten dieses Prozesses, wie an einer Liste festgestellt wurde, sämtliche Pässe ausgestellt worden. — Fortsetzung der Verhandlung Dienstag.

Wieder eine Haftentlassung in der Barmataffäre.

Von allen Beschuldigten nur noch zwei in Haft. Die Barmataffäre stellt sich bei längerer Dauer der Vernehmung immer mehr als agitative Widerstandsbewegung zu rechtlichen Zwecken heraus. Die einzigen Häftlinge im Fall Barmat sind jetzt noch zwei der vier Geschädigten, nachdem am Montag aus der Hauptangeklagte Klentz der Beschluss des Kammergerichts gegen den Widerspruch der Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen worden ist. Gerade in der Geschädigten der „Angelegenheit“ und „Angelegenheit“ in Berlin. Seine Haftentlassung erfolgte ohne caution.

Aleinwohnungsgeld-Schluder Junter von Carlowitz verhaftet.

Der Untersuchungsrichter hat den Junter v. Carlowitz, der in der Untersuchung über die Kreditfälschungen der Landes-Pfandbriefanstalt zusammen mit seinen Freunden v. Zibewitz und v. Gydorf schwer bestraft wurde, wegen Fluchtverdachts in Haft genommen. Gegen die übrigen Beschuldigten ist ein Haftbefehl noch nicht beantragt worden, da sie einen festen Wohnsitz haben. Die Untersuchungshaft ist aber auf sämtliche bisher in der Sache genannte Personen ausgedehnt und sie soll sich dem Vernehmen nach auch noch auf weitere Beteiligten erstrecken.

Die deutschen Konsumgenossenschaften im Jahre 1924.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine hat, um nach der Zeit der Inflation, die alle Statistik wertlos machte, wieder einen Überblick über den Stand der Bewegung zu gewinnen, Vierteljahrstatistiken ausgeworfen, von denen alle Vereine erfasst wurden, die mehr als 400 Mitglieder zählen. Diesen Vereinen gehören rund 3 400 000 Mitglieder an, während in den kleineren, die fast ein Drittel der Gesamtzahl ausmachen, nur rund 58 000 Mitglieder vereinigt sind.

Zwangswirtschaft und Inflation hatten am Markt der Konsumgenossenschaften gekehrt, ihre Betriebsmittel vernichtet und ihre Leistungsfähigkeit fast herabgedrückt.

So war das Bild, das die Aufnahme für das erste Vierteljahr 1924 zeigt, ein recht wenig befriedigendes. In 736 Vereinen mit 3 325 249 Mitgliedern ergab sich nur ein Umsatz von 107 881 230 Mark. Das bedeutet je Mitglied nur 32,45 Mark oder wöchentlich nur die lächerlich geringe Summe von nicht ganz 2,50 Mark. Das hätte zu den erniedrigten Proportionsen berechnigt, wenn nicht von der Mitgliederzahl große Mengen von „Konjunkturmäßigern“ abgerechnet werden müßten.

Die Hoffnung, daß es jäh, planmäßiger Arbeit gelingen werde, allmählich wieder gesunde Zustände herbeizuführen, erwies sich als begründet. Im zweiten Vierteljahr stieg der Umsatz bei 3 295 519 Mitgliedern auf 126 331 253 Mark oder 38,35 Mark je Mitglied, im dritten Vierteljahr — den Sommermonaten, wo das Geschäft abflaut — bei 3 345 180 Mitgliedern auf 137 786 101 Mark oder 41,20 Mark je Mitglied, im letzten Vierteljahr bei 3 389 085 Mitgliedern auf 166 875 397 Mark oder 49,24 Mark je Mitglied. Der Umsatz je Mitglied erhöhte sich also im Laufe des Jahres um rund 50%.

Am Schlusse des Jahres wurde dann eine Statistik aufgestellt, die alle Vereine umfaßte. Der Zentralverband zählte insgesamt 1175 angeschlossene Genossenschaften, von denen 1036 berichtigt. Diese ergaben bei 3 444 218 Mitgliedern 545 741 184 Mark Umsatz oder je Mitglied 159,32 Mark.

Das sind absolut hohe Zahlen; relativ sind sie aber durchwegs ungenügend. Im Jahre 1913/14, dem letzten Vorjahresjahre, wurden bei 1 717 519 Mitgliedern 492 980 519 Mark Umsatz oder je Mitglied 287 Mark erzielt, also — wenn man die heutigen höheren Preise in Betracht zieht — mehr als doppelt soviel als im Jahre 1924.

Es ist also noch außerordentlich viel Arbeit zu leisten, wenn nur erst Verlorenes wiedergewonnen werden soll.

Was verlangen die russischen Sozialisten?

In einem Artikel, den der jetzt in Amerika weilende Führer der russischen Sozialdemokratie, Genosse R. Uramowitsch, in dem New Yorker sozialistischen Organ „New Leader“ veröffentlicht, schreibt er:

„Die russischen Sozialisten und besonders meine Partei wenden sich nicht gegen den Bolschewismus, weil er ihnen etwa zu sozialistisch ist, sondern im Gegenteil, weil er trotz seiner radikalsten Hypothese rationaler ist und gegen die Interessen der arbeitenden Klassen wirkt.“

Wir sind der Überzeugung, daß die russische Revolution der Natur der Dinge nach eine sozialistische Revolution werden wird, noch sein konnte. Ihre Hauptaufgabe, gleich der der großen französischen Revolution, war der Sturz der feudalistisch-aristokratischen Monarchie und die Durchführung der Agrarrevolution im Interesse von hundert Millionen Bauern. Diese Aufgabe hat sie erfüllt. Der Bürgerkrieg ist vorbei. Was Rußland jetzt braucht, ist nicht eine Politik der Zerstörung, sondern ein Programm der aufbauenden Demokratie, die trotz aller ihrer Mängel für Rußland doch den größten Fortschritt und eine notwendige Entwicklungsstufe darstellt. Politische Freiheit ist jetzt für Rußland und insbesondere für die russischen Arbeiter eine unbedingte Lebensnotwendigkeit.

Wir russischen Sozialisten streben jedoch nicht einen gewalttätigen Sturz der russischen Regierung an. Wir bemühen uns im Gegenteil, neues Chaos und neuen Bürgerkrieg zu vermeiden. Unser Ziel ist, die notwendigen Reformen auf so friedlichem Wege als nur immer möglich zu erlangen, insbesondere durch den politischen Druck der arbeitenden Bevölkerung.

Darum sind die Sozialisten aller Schattierungen, einschließlich der georgischen, bereit, die Stellung einer legalen Opposition mit Presse, Rede- und Versammlungsfreiheit innerhalb des Rahmens des Sowjetstaats zu akzeptieren.

Von diesem Gesichtspunkt aus tritt unsere Partei unermüdlich für die Anerkennung Sowjetrußlands durch die auswärtigen Mächte ein. Wir haben stets die Intervention fremder Regierungen in unserem Land bekämpft und in der Tat bedeutet rechtliche Anerkennung den Verzicht auf die Politik der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands.

Diplomatische Anerkennung bedeutet dagegen keinerlei moralische Gutheißung der Regierung, die man anerkennt. Wäre dies anders, so könnten die demokratischen Länder weder Mussolinis Regierung in Italien noch das Horthy-Regime in Ungarn anerkennen. Wenigstens ist die Anerkennung Sowjetrußlands durch eine autoritative Stadt ein revolutionärer oder konterrevolutionärer Akt. Sie ist einfach eine Frage der Handelsbeziehungen. Im Interesse der Zukunft Rußlands und zum Wohle des Friedens und des Wohlbefindens der ganzen Welt muß Rußland so schnell und so umfassend als möglich in den internationalen Güterverkehr wieder eingeschaltet werden.“

Ein Deutscher für Jules Guesde. In der von einer sozialistischen Mehrheit verwalteten Stadt Roubaix in Nordfrankreich wird zu Ostern (12. April) ein Deutscher für den Vorläufer der französischen Arbeiter und des marxistischen Sozialismus in Frankreich, Jules Guesde, ernannt werden. Guesde, der 1922 nach, war durch lange Jahre der Vertreter der nordfranzösischen Arbeiter in der französischen Kammer und es waren gerade die Arbeiter von Roubaix, die ihn im Jahre 1899 zum ersten Male ins Parlament sandten.

Kleine Auslandsnachrichten.

Der „Gegen“ politisiert für seine österreichischen Kreise. Die Wiener Königsmaier haben nunmehr auch den ehemaligen kaiserlichen König Friedrich August zu ihren Beratern hinzugezogen. Er war vorige Woche mit seinem Sohn in Wien und hat mit den Legitimisten konferiert. Als die Polizei zur Ausweisung schreiten wollte, waren er und sein Schwiegersohn, der ehemalige Erzherzog Franz Joseph, bereits wieder ausgerückt.

Die Kommunalwahlen in Dänemark sind nunmehr abgeschlossen. Während die Forderung auf dem Lande noch geräuschvoll mit wenigen Ausnahmen — vor. Sie bringen der dänischen Sozialdemokratie einen Zuwachs von rund 10 000 Stimmen. In vier Städten wurde die Mehrheit neu erobert, in Kopenhagen konnte sie trotz der außergewöhnlich schlechten Umstände gehalten werden. Besonders ungünstig zeigte sich die Abhängigmachung des Wahlrechts von der Bezahlung der Steuern im letzten Jahr. Durch die Arbeitslosigkeit und die Teuerung waren gerade viele Arbeiterwähler nicht imstande gewesen, diese Bedingung zu erfüllen und verloren ihr Stimmrecht. Allein in Kopenhagen waren 47 000 Stimmberechtigten aus diesem Grunde gestrichen worden. In den bürgerlichen Parteien hat sich die Stellung zugunsten der Konterrevolution geändert, während die Bauernpartei Konstante in den Städten verloren hat. Die bürgerlichen Radikalen gingen an einzelnen Stellen gleichfalls vorwärts, dafür verloren sie an anderen Stellen. Angesichts der Tatsache der Regierungsführung und der schweren Zeit ist der Wahlausfall ein neuer Beweis für die Festigkeit der dänischen Sozialdemokratie.

Die Ausländer in Frankreich. Ein Artikel des neuen französischen Finanzgesetzes legt die Gebühr für die Aufenthaltserlaubnis für jeden in Frankreich wohnenden Ausländer auf 200 Francs fest. Diese Gebühr wird auf 10 Francs herabgesetzt für diejenigen Arbeiter, die den Nachweis einer geregelten Beschäftigung erbringen können.

Die Raube der ungarischen Reaktion. Die „Nepszo“, das Organ der ungarischen Sozialdemokratie, die jedoch durch ihre ungenügenden Enthüllungen über den seit fünf Jahren ungelösten Mord an Comogni und Bacio dem konterrevolutionären Regime in Ungarn und seinem obersten Repräsentanten, Horthy, einen schweren Schlag verleiht hat, ist in der Lage, eine neue Schandtat der ungarischen Reaktion bloßzustellen.

Die ungarische Regierung bereitet bekanntlich seit längerer Zeit einen Wahlreform-Entwurf vor, der unter anderem das Oberhaus wiederherstellen soll. Der Entwurf des neuen Wahlgesetzes enthält nun, wie die „Nepszo“ mitteilt, die Bestimmung, daß „ein Abgeordneter von keinem außerhalb des Abgeordnetenhauses stehenden Faktor Weisungen entgegennehmen darf, insbesondere ist es ihm nicht gestattet, ausländischen Personen oder Institutionen Aufklärungen zu geben oder über die Ausübung seines Mandats irgendwelche Nachrichten abzugeben.“ Der Abgeordnete, der dieser Bestimmung zuwiderhandelt, wird als „unwürdig“ seines Mandats für verurteilt erklärt, und kann innerhalb fünf Jahren nicht wiedergewählt werden.

Es ist offenkundig, daß diese ungeheuerliche und in der Welt einmal dastehende Bestimmung die Antwort der ungarischen Reaktion auf die Forderungen der von der Internationale eingeleiteten Kommission ist, die vor kurzem unter dem Vorsitz des Genossen Cham und im Beisein de Trouderes (Belgien), Karl Kautskys und Otto Bauers in Wien getagt hat. Die ungarische Partei soll dafür bestraft werden, daß ihre Vertreter an den Arbeiten der Kommission mitgewirkt haben. Aber diese Raube der ungarischen Reaktion kann nur dazu beitragen, die Autorität der Kommission und die Sympathie für die ungarischen Arbeiter, in der ganzen Welt zu erhöhen und den wahren Charakter der ungarischen Regierung zu enthüllen. Die Beziehungen der Internationale zum ungarischen Proletariat werden durch solche Kleinigkeiten und niedrige Mittel nicht gestört, sondern im Gegenteil verstärkt werden.

Das ägyptische Parlament hat den Führer der Opposition, Jachul Pascha, mit starker Majorität zu seinem Präsidenten gewählt. Die Regierungstreue teilte dazu mit, daß die Mehrheit Jachuls bei der Präsidentschaftswahl nicht als Symptom für die Haltung des Parlaments gegenüber der Regierung zu werten sei, sondern daß Jachul nur infolge der großen Notlage, die er gemeldet, die Mehrheit auf sich vereinigt habe. Das ist natürlich ein Spiel mit Worten, denn die gleiche Haltung wird sich auch für Jachul machen, wenn die großen Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und Jachul Pascha im Parlament ausgetragen werden.

Jachul Pascha ist nach der Ermordung des englischen Generals Sted auf Drängen der Engländer vom König als Ministerpräsident abberufen worden und an seine Stelle ist Jamar Pascha, der Vertreter der Nationalität gegenüber der englischen Herrschaft an die Spitze der Regierung getreten.

Die Kutter aus Kairo meldet, hat das Ministerrats infolge der Wahl Jachuls zum Kammerpräsidenten seine Entlassung eingereicht. Der König hat jedoch die Entlassung abgelehnt, worauf das Parlament aufgelöst wurde.

Gibt eure Anzeigen der Volkswacht.

Gewerkschaftsbewegung.

Schwarz-weiß-rote Zentralstelle für die Gelben-Bewegung.

Zahlreiche Fäden im Unternehmertum bemühen sich seit längerer Zeit um die alte vorkriegsliche Gelben-Bewegung, wenn auch unter veränderten Umständen, vielleicht auch in veränderter Gestalt, wieder aufleben zu lassen. Zunächst mit herzlich wenig Erfolg. Aber dennoch ist es unklar, diese Bestrebungen zu unterstützen, wie es vielfach im Lager der freien Gewerkschaften geschieht. Denn die Kräfte der Gelben-Bewegung und ihre finanziellen Hintermänner sind weiter sehr schwach. Am 13.-17. Februar haben sie in Berlin einen Kongress, eine vaterländische Arbeiterversammlung abgehalten. Die Rolle, die Herr Selb, ein in der Arbeiterbewegung spielte, ist auf Herrn Fritz Geisler, R. d. N. (bei den Deutschen Nationalen) und Vorsitzenden des Nationalverbandes deutscher Berufsverbände, übergegangen. Wenn auch die Unternehmer-Silberlinge wollen, so ist der Erfolg des Herrn Geisler doch im großen und ganzen bis jetzt recht mäßig. Daher hält Herr Geisler im Auftrage und unter Mitwirkung des interessierten Unternehmertums Ausschau nach neuen Taktiken und neuen Ideologien. Eine harmlose Pressepolitik scheint dies anzudeuten. Durch die Presse ging dieser Tage folgende Nachricht:

„Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Naumann, der 1. Vorsitzende des Stahlhalmes, Franz Seiditz, der Vorsitzende des Nationalverbandes deutscher Berufsverbände und Führer der vaterländischen Arbeiterversammlung, Fritz Geisler, und der Arbeitersekretär Will Dietrich, als Vertreter weiterer christlich-nationaler Arbeitsgruppen, haben am 13. Februar gemeinsame vaterländische und sozialer Arbeit eine Zentralstelle in Berlin errichtet.“

Trag der gemeinsamen Gammeltätigkeit dieser Notiz scheint hierin über das die neue Ideologie der Gelben und Berufsverbände Bewegung zu liegen. Sie haben sich gefunden und Brüderlichkeit geschlossen der „Stahlhalm“, der „Jungdeutsche Orden“, die „Schwarz-weiß-rote Front“ und die gelbe Front. Die „Stahlhalm“-Organisation der verschiedenen Schattierungen verfolgen ihr Kampfbild, nachdem sie politisch mehr und mehr abgewandert haben, in die Betriebe und suchen bei den Gelben natürlich freudige Aufnahme. Die „Stahlhalm“ bringen auch ihre „eigenen Arbeitsnachweise“ mit, und nun kann die gelbe Zellenbauerei losgehen. Zum Zellenbau hatten sie ja Gelegenheit, durch die Schule der Kommunisten zu gehen. Das Zusammengehen der Kampfgemeinschaften mit den Gelben ist geboten einsteils aus dem Zusammenbruch der politischen Bewegung, andererseits aus den bisherigen bescheidenen Erfolgen der Gelben. Sie brauchen einander. Durch festes Band sollen die unorganisierten Arbeiter in die Werkzeuge gebündelt werden, um dann wieder das Reformationsgebiet der politischen Kampfgemeinschaften zu bilden.

Die Gewerkschaften und die freigewerkschaftlichen Betriebsräte mögen diese kombinierte schwarz-weiß-rot-gelbe Bewegung genau verfolgen und überwachen, damit sie nicht eines Tages unangenehm überrascht werden.

Berufsgefahren und Betriebsräte.

Von Albert Sachs - Breslau.

Das Betriebsrätegesetz erstreckt sich auf alle Arbeitnehmer, Arbeiter oder Angestellte, die in öffentlichen, kommunalen, öffentlich-rechtlichen oder privaten Betrieben der Verwaltung des Reiches, der Industrie, des Handels und in der Landwirtschaft tätig sind, oder für solche arbeiten. Die bereits bestehenden Unfallgesetze, welche die erscheinenden Grundbedingungen geben, Berücksichtigung genug, die öffentliche Arbeit zur Verhinderung der Berufsgefahren ist. Das Betriebsrätegesetz im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen darzustellen. Die wichtigsten Quellen der durch die Arbeit erscheinenden gesundheitlichen Störungen und Schädigungen sind: die Arbeitsdauer, Staubgefahr, Vergiftungsgefahr und Unfallgefahr. Bei der Regelung der Arbeitszeit müssen sich gesundheitliche und wirtschaftliche Interessen decken. Es ist nicht der Fall, daß bei längerer Arbeitszeit unter allen Umständen auch mehr produziert wird, sondern es ist so, daß bei einer Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeitsleistung steigt. Es ist natürlich klar, daß die beste Arbeitsleistung für jeden Beruf verschieden sein wird. Die Erfahrung aller Sachverständigen (Mediziner, Gewerbehygieniker usw.) hat ergeben, daß im allgemeinen die achtstündige Arbeitszeit den gesundheitlichen und wirtschaftlichen Erfordernissen am besten entspricht. Die Verkürzung der Arbeitszeit, Pausen, Urlaub liegt im Interesse der Arbeitskraft und damit im nationalen und wirtschaftlichen Interesse überhaupt. In vielen Betrieben ist besonders große Staubentwicklung vorhanden — Metallhämmer, Märschmaschinen, Schleifmaschinen, Schleifmaschinen, Schleifmaschinen der oberen Bauweise und der Länge führen zu Kaltschäden und Lungenschädigungen. Die Staubverhinderung in den Betrieben ist beschaffenheitsmäßig notwendig und seitens der Betriebsräte auf Hilfe durch Staubabsaugungsapparate zu drängen. Neben diesen, persönlichen Gesundheitsmaßnahmen, tragen von besonderer Wichtigkeit die Arbeitsbedingungen sind. Unter Unfall versteht man (gesetzliche Anordnung) eine durch plötzliche äußere Einwirkung verursachte Gesundheitsgefährdung im Betriebe — Arbeitsgefahr.

Durch eine Anzahl von Gesetzen, Verordnungen, allgemeinen Vorschriften ist der Arbeiter geschützt, die Gefahren der Arbeit bis zu einem gewissen Grade abzumildern.

Die Gewerbeordnung für das Deutsche Reich (§ 120) ist im Titel 7 §§ 116-120b besetzt mit den Bestimmungen der gesundheitlichen Arbeit. (Regelung der Arbeitszeit ist durch weitere Bestimmungen vom 21. 7. 23 überhört.) § 120a: Danach ist der Arbeitgeber verpflichtet, die Arbeitsdauer, Arbeitsbedingungen, Maschinen und Gerätschaften so zu regeln, daß die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes erfordert. Insbesondere ist für genügend Licht, ausreichender Sauerstoff und Sauerstoff, Beseitigung des bei dem Betrieb entstehenden Staubes, der dabei als unmittelbare Gefahr und Gefahr für die Arbeiter und Angestellten zu tragen. Insbesondere sind Maßnahmen über Schutzmaßnahmen gegen gesundheitliche Schädigung zu treffen.

Das Betriebsrätegesetz stellt dem Betriebsrat in § 8 Abs. 1 die Aufgabe an, auf Verhütung der Arbeit und Schutzmaßnahmen im Betriebe zu achten, die Gesundheitsgefahren (Unfallgefahren) § 120b der Gewerbeordnung und Berufsgefahren) ist der Betriebsrat nach Ermessung, die Arbeitgeber und Angestellte zu schützen. Ferner gehört auch der Schutz der Arbeiter vor Verletzungen für eine Zeit in den Betrieben an. Die Bestimmungen im Betriebsrätegesetz sind im Einklang mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung. Das ist die Aufgabe der Betriebsräte. Die Aufgabe der Betriebsräte ist es, die Arbeiter vor Verletzungen zu schützen, die durch die Arbeit entstehen. Die Aufgabe der Betriebsräte ist es, die Arbeiter vor Verletzungen zu schützen, die durch die Arbeit entstehen. Die Aufgabe der Betriebsräte ist es, die Arbeiter vor Verletzungen zu schützen, die durch die Arbeit entstehen.

auf das Konto von Betriebsverletzungen zu setzen ist, die verlagert haben.

Nach § 77 Betriebsrätegesetz ist ein von dem Betriebsrat bestimmtes Mitglied bei Unfalluntersuchungen, die vom Arbeitgeber, dem Gewerbeaufsichtsbeamten oder sonstigen in Betracht kommenden Stellen im Betrieb vorgenommen werden, hinzuzuzuziehen?

Da die Berufsvereinigungen eines Unfalls wegen Entschädigung zahlen müssen, haben diese das größte Interesse an einer Herabsetzung der Unfallgefahr. Unfallverhütungsvorschriften müssen im Betriebe aushängen. Nach § 77 haben sich Unternehmer und Arbeiter zu richten.

Die Kenntnis dieser Vorschriften ist für den Betriebsrat besonders wichtig. Jeder Betriebsratsobmann sollte ein Exemplar besitzen.

Die Unfallverhütung ist durch besondere Vorschriften der Gewerkschaft geregelt. Nach § 87 des Gesetzes heißt es: „Allfällige Unfallverhütung unter Hinzuziehung der Vertreter der Berufsvereinigungen zu den Berichten der technischen Aufsichtsbahnen Stellung und regt Maßnahmen an, die zur Verhütung der Unfallverhütungsvorschriften geboten sind.“

Nach den Richtlinien für die Tätigkeit der Betriebsräte sind auch protokolllarische Tätigkeiten gemacht worden (Betriebsräte im Bergbau). Danach heißt es: „Es besteht Uebereinstimmung darüber, daß unter dringenden Umständen insbesondere alle Betriebsratsobmänner zu verstehen sind, bei denen Gefahr für Leben oder Gesundheit von Betriebsratsmitgliedern oder für den unangenehmen Fortgang des Betriebes oder eines wesentlichen Teiles derselben droht.“ Die hier besprochene Unfallverhütung muß Gemeinart aller Betriebsräte werden.

In den Unfallverhütungsvorschriften finden wir Vorschriften über Betriebsräte, Betriebsführung und was für jeden Betriebsrat notwendig zu wissen ist — „Fürsorge für Verletzte“. Den hauptsächlichsten Paragraphen nach wie folgt lautet:

§ 8. In jedem Betriebe ist mindestens eine Tafel, auf der die erste Hilfeleistung bei Unfällen allgemein verständlich beschrieben und durch entsprechende Abbildungen erläutert ist, an geeigneter Stelle anzuhängen.

§ 9. In jedem Betriebe ist das notwendige Verbandsgeschäft und geeignete Verbandsvereinigungen zu beschaffen. Die Tafel muß in der Werkstätte (oder in der Werkstätte) an geeigneter Stelle (Bergarbeiter, Bergarbeiter, Bergarbeiter) zu sehen sein. Es ist hier nicht alle Vorschriften wiederzugeben, die sich auf solche für „Unfallverhütung“ und „Fürsorge für Verletzte“ beziehen. Es ist ein Hinweis auf das „Betriebsrätegesetz“ und die dortigen Bestimmungen zu machen, daß durch Benutzung dieser gesetzlichen Bestimmungen die Unfallverhütung weiter verbessert werden kann. Die Aufgabe der Betriebsräte ist es, die Arbeiter vor Verletzungen zu schützen, die durch die Arbeit entstehen.

§ 10. In jedem größeren Betriebe soll für die erste Hilfeleistung eine dem Umfang und der Art des Betriebes entsprechende Anzahl sachgemäß ausgebildeter Helfer vorhanden sein.

§ 11. Es ist darauf zu achten, daß der Verletzte die Arbeit unterbricht, solange eine offene Wunde nicht durch einen Verband verschlossen ist. Aufgabe des Helfers ist es, die erste Hilfe zu leisten. Zunächst muß die Verletzung gestillt werden.

§ 12. Jede Verletzung im Betriebe hat der Verletzte an zuständiger Stelle (Bergarbeiter, Bergarbeiter, Bergarbeiter) zu melden. Sobald er hierzu in der Lage ist, es können hier nicht alle Vorschriften wiederzugeben werden, die sich auf solche für „Unfallverhütung“ und „Fürsorge für Verletzte“ beziehen. Es ist ein Hinweis auf das „Betriebsrätegesetz“ und die dortigen Bestimmungen zu machen, daß durch Benutzung dieser gesetzlichen Bestimmungen die Unfallverhütung weiter verbessert werden kann. Die Aufgabe der Betriebsräte ist es, die Arbeiter vor Verletzungen zu schützen, die durch die Arbeit entstehen.

Die Erhebungen des D.M.B.

Der Deutsche Metallarbeiter-Bund hat seine neuen Erhebungen über die deutsche Gewerkschaftsbewegung und ihre Arbeiter abgeschlossen. Die Ergebnisse liegen nun in einer Druckform, die nach 112 Seiten umfäßt, vor und stellen in kürzester Zeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Hauptteil des Buches enthält eigene Erhebungen des Bundes aus. Im großen und ganzen sind sie, was nach den bekannten Zahlen Erhebungen darstellt, angenehm überraschend sehr zufriedenstellend. Es sind dabei allerdings gewisse Schwächen zu bemerken in der Konzentration der Erhebungen der Gewerkschaften zu kurz gekommen. Auch hätten wir gewünscht, daß der Preis der Erhebungen in der Gewerkschaftsindustrie mit ihren Zusammenhängen und Auswirkungen auf die gewerkschaftliche Arbeit mehr Aufmerksamkeit geschenkt worden wäre. Einen großen Mangel enthält auch die beigegebene Einzelbeurteilung über den Stand der Gewerkschaftsbewegung. Das ist aber nicht Schuld der Herausgeber. Die Produktionsstätten für die Jahre 1921, 1922 und 1923 müßten nämlich nach „Stahl und Eisen“ und die Erzeugung im Jahre 1924 sogar nach den Erhebungen des „Iron Trade Review“ wiedergegeben werden. Da das Reichsarbeitsamt im einzelnen hat, wieder mit der Gewerkschaftsindustrie zusammenhängend zu beginnen, wird dieser Mangel, der schon lange existiert, hoffentlich bald beseitigt werden.

Für bedauern uns bei unseren Ausführungen in der Hauptstadt auf die Eigenheiten der Metallarbeiter-Bewegung. Auch innerhalb der in Laufe der Jahre und nach Kriegsende eingetretene Veränderung in der Zahl der Betriebe und Arbeiter. Die Erhebungen des Bundes umfassen 233 Betriebe mit 297 148 Arbeitern. Davon entfallen auf das deutsche Reichsgebiet (einschließlich des Saargebietes) 221 Betriebe mit 251 596 Arbeitern. 38 Betriebe, d. h. 15,8 Prozent in Österreich-Ungarn und 19 Betriebe im Siegerland, haben nicht berichtet. Im Rheinland-Bereich entfallen 66,7 Prozent der erheften Betriebe und 67,8 Prozent der erheften Arbeiter auf das Saargebiet und die Pfalz, 12,5 Prozent der erheften Arbeiter auf Elsaß und auf das Siegerland 2,9 Prozent. Die Zahl der Arbeiter ist gegenüber dem Jahre 1919 um 20 Prozent gestiegen. Von Bedeutung ist ferner, daß sie sich in Österreich und Böhmen in der Hälfte gegenüber 1910 um 11,3 Prozent vermehrt hat. Von den genannten 233 Betrieben sind 89 = 38,2 Prozent stillgelegt. Hier wäre man den Herausgebern dankbar gewesen, wenn sie auf die Ursache der Stilllegung, vielleicht im Hinblick auf die Produktionsleistung und eine gewisse Vereinigung der ganzen Wirtschaft, näher eingegangen wären. Im großen und ganzen scheint ein gewisses Auswachen von unrentablen Betrieben festzustellen. Inwieweit dies auf die Erhebung der Gewerkschaften zurückzuführen ist, ist schwer zu sagen. So entfallen auf die Erhebung der Gewerkschaften 15,5 Prozent, auf das Saargebiet 14,5 Prozent und auf das übrige Deutschland 17,4 Prozent. Anzeichen der Erhebung im Siegerland können ganz entfallen bei der Stilllegung der Betriebe, mit einer Verbesserung der Konjunktur zu überwinden können eine Rolle zu spielen.

Es bezog auf die Art der Betriebe hat die Erhebung nicht mit einer neuen Klassifizierung der Betriebe beantragt. Sie ist unvollständig und hat die Zahl der Arbeiter nicht berücksichtigt. Deshalb ergibt sich folgendes Bild. Der Anteil der Produktionsstätten stellt sich wie folgt:

Bei Berücksichtigung der kleinen Betriebe	
Reine Bergwerke	31,5 Prozent
Reine Holzwerke	28,2
Reine Eisenwerke	13,5
Reine Stahlwerke	14,8
Reine Maschinenbauwerke	9,4
Reine Textilwerke	1,7
Reine Eisenwerke	1,1
Bei Berücksichtigung der beschäftigten Arbeiter	
Reine Bergwerke und Holzwerke	42,1 Prozent
Reine Eisenwerke	21,4
Reine Stahlwerke	18,2
Reine Maschinenbauwerke	8,1

Reine Stahlwerke 2,4 Prozent
Holzwerke und Eisenwerke 1,5
Holzwerke und Eisenwerke 1,5

Die Tabelle ergibt das wirtschaftliche Verhältnis des gemischten Betriebes. Nehmen wir es mit der Berücksichtigung der Betriebsmittel. Die Konzentration gegenüber 1911 um 22,4 Prozent, die Metallwerke um 2,6 Prozent und die Holzwerke um 3,5 Prozent abgenommen. Die Konzentration der Eisenwerke um 18,4 Prozent zu. Es ergibt sich folgendes: Die Metallwerke haben im allgemeinen größeren Kapazitätsraum als früher und verdrängen die Holzwerke und besonders die Holzwerke. Dagegen ist eine bedeutende Zunahme der Eisenwerke nachweisbar, deren Umsatz Deutschland heute von Holzwerken auf 100 geschätzt wird. man die Betriebsmittel mit den Produktionsmitteln in Betracht zu ergoß sich, — als Beweis dient auch die fortwährende Verlegung ganzer Betriebe — daß ein erheblicher Teil der vorhandenen Betriebsmittel nicht im Gebrauch ist und daß die Hälfte der Produktionskapazität nicht genutzt kann.

In den Erhebungen nimmt die Feststellung über die Arbeitszeit einen großen Raum ein. Im großen und ganzen werden hier die Erhebungen der Unternehmer noch bestätigt. Man kann der Arbeiterkraft wohl eine längere Arbeitszeit zwingen, aber man kann sie nicht zwingen, mit Lust und Eifer zu arbeiten. Über die Dauer der Arbeitszeit liegen unsere Berichte von 178 Betrieben und 273 293 Beschäftigten vor. Es ergibt sich, daß in 73 Prozent der Betriebe eine effektive achtstündige Arbeitszeit besteht, daß jedoch von den Holzbetrieben 82,4 Prozent die achtstündige Arbeitszeit haben. Von 30 Betrieben unvollständiger Arbeitszeit haben 17 Werke diese Arbeitszeit in einzelnen Betriebsabteilungen. Von den verbleibenden 13 Betrieben, die in allen Abteilungen die achtstündige Arbeitszeit eingeführt haben, entfallen 9 auf das Saargebiet. In ganz Deutschland gibt es also nur 4 Betriebe mit durchweg achtstündiger Arbeitszeit.

Über die Lohnzahlungsfrist konnte folgende festgestellt werden: Von 163 darüber berichtenden Betrieben haben 122 noch monatliche Abrechnung; 6 Betriebe rechnen monatlich, 10 Betriebe alle 14 Tage und 30 Betriebe wöchentlich. Die Zahl der wöchentlich abrechnenden Betriebe hat etwas erhöht, aber die monatlich abrechnenden Betriebe sind sich leider nicht vermindert. Abrechnungsfristen sind in meisten Betrieben eingeführt. In 14 Betrieben gibt es monatliche, in zwei Betrieben alle 14 Tage, in 48 Betrieben 10 Tage und in 64 Betrieben wöchentliche Abrechnungen. Streben der Arbeiterkraft geht in Bezug auf die Lohnzahlungsfristen dahin, durchweg die wöchentliche Abrechnungswelle zu verfolgen.

Über die Arbeitszeit wird festgestellt, daß ein Schritt gegen früher infolge der Verdrängung ist, als der nicht mehr bei Differenzen dem einzelnen Arbeiter gegenüber steht. Betriebsrat oder Arbeitskommission können heute mehr oder weniger eingreifen. Im Übrigen hat in der Hälfte der Betriebe die Arbeitszeit im wesentlichen in den Holzwerken Eingang gefunden. Von 157 erheften Holzwerken haben 102 berichtet, in Afford gearbeitet wird. Das Prämienwesen hat gegenüber den Erhebungen von 1911 zugenommen. Über die Prämien selbst ist wenig ermittelt worden. Die Prämien sind in den Holzwerken. Im vorletzten Prämienwesen in den Holzwerken. Erreichte ist, daß im Jahre 1912, wo in dem bekannten Buch des Deutschen Metallarbeiter-Bundes, die Schwerindustrie in den deutschen Holzwerken wegen Mangels an Objekten über tarifliche Umwandlungen in die Schwerindustrie überhaupt nicht berichtet werden konnte, die Umwälzung der Gewerkschaften durch die Gewerkschaften einheitliche Lohn- und Arbeitsbedingungen über die Schwerindustrie abgeschlossen wurden. Von 161 Werken mit Gesamtarbeiterzahl von 231 856 sind erheft: in Belgien 130 Werke = 76,8 Prozent mit einer Arbeiterzahl von 235 000 = 91,8 Prozent, in Ostpreußen 6 Werke = 3,4 Prozent mit einer Arbeiterzahl von 1804 = 0,64 Prozent, 5130 Arbeiter = 1,8 Prozent in vier Werken = 2,2 Prozent haben Werksabmachungen getroffen. Keine tarifliche Umwandlungen getroffen haben 10 Werke = 3,4 Prozent mit 3085 Arbeitern = 1,1 Prozent. In Unternehmerorganisationen und die Unternehmerverbände haben uns sehr zu beachten ist, in letzter Zeit häufig Vorläufe gemacht, um den individualistischen Arbeitsvertrag an Stelle der Tarifverträge der letzten Jahre zu setzen.

Schiedsgericht in der Solinger Metallindustrie.

Der Schlichtungsausschuss für das Bergische Land hat einen Schiedspruch, der die Stundenlöhne der Metallarbeiter in Solingen für die Zeit vom 16. März bis 30. März 1925 um acht bis neun Prozent erhöht. Danach beträgt der Eigenlohn für Facharbeiter 63 bis 65 Pfennig (bis 58 bis 60). Die Erklärungsfrist läuft bis 25. März einschließlich. Den Parteien wurde aufgegeben, wegen der Erhöhung der Lohnhöhe zunächst unter sich noch einmal zu verhandeln. Kommt die Einigung bis zum 31. März nicht zustande, so wird der Schlichtungsausschuss erneut in Tätigkeit treten.

Für die Einheitsorganisation.

Am 22. März fand in Berlin eine Tagung der Fachgruppen der Eisenbahnverkehrsbeamten, Angestellten und Magazinsbeamten statt, um zu der auf der Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Angestellten am 27. und 28. Januar beschlossenen Einheitsorganisation mit dem Deutschen Eisenbahnverband Stellung zu nehmen. Von 42 Delegierten sprachen sich 29 für die Einheitsorganisation der Eisenbahner und 15 dagegen aus. 7 Delegierte enthielten sich der Stimme, sind aber Anhänger der Einheitsorganisation.

Im Anschluß an diese Tagung wurde noch am gleichen Tage die Bildung einer Fachgruppe der Stationsbeamten, Magazinsbeamten und Angestellten in der Einheitsorganisation beschlossen.

Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe.

Die Arbeitslosenzählung des Deutschen Bauergewerksbundes für den Monat Februar ergab 301 936 Mitglieder. Davon waren 2,83 Prozent erwerbslos. Gegenüber dem Monat Januar ergab sich eine gewisse Besserung, da die Zählung für Januar 299 000 Mitglieder eine Arbeitslosigkeit von 2,86 Prozent ergab. In den Bezirken Preußen, Hannover, Mecklenburg, Hannover und in Bremen haben die Arbeitslosigkeit zugenommen. In den Bezirken Preußen ergab die Zählung 11 066 Bauergewerksbundsmitglieder, von denen rund 71,9 Prozent erwerbslos waren. Im niedrigen ist die Arbeitslosenziffer in der Provinz Hannover. Hier wurden 18 600 Mitglieder von der Zählung erfaßt. Arbeitslos waren 2,8 Prozent.

Es geht ihnen sehr gut.

Die 700 Millionen Liebesgaben und die Kapitalneubildung der Regierung kommt in der Goldumstellung des Eisen- und Stahlwertes hoch in charakteristischer Erscheinung zum Vorschein. Wir entnehmen der Bilanz folgende Zusammenstellung:

Es betragen	
	In der Bilanz 1913 1925 (In Mill. Reichsmark)
Kapital	28 53,85
Reservefonds, Rücklagen usw.	40 64
Darlehensverpflichtungen	1,18 8,89
Debitoren	27,5 27,50

Darauf tritt ein offener Reservefonds von ungefähr 14,5 Prozent hinzu. Vor allem fällt in der Bilanz der Anstieg von neuen Unternehmungen und Betreibungen auf. Das Aktienkapital hat rund um 20 Prozent zugenommen. Das ist ein Zeichen für die Konjunktur, d. h. über die offene Hand der Regierung liegen kann.

Ein neuer Wahlkampf tobt, die Jugend ist auf dem Proffen!

Am 29. März wählte das deutsche Volk einen neuen Reichspräsidenten. Die Wahlfrage schenkte sich die Arbeiterbewegung...

Vorfrühling.

Die Jugendbewegung von Friedrich Kayser. Ich kann mir kaum etwas Herrlicheres denken, als wenn...

Jugendversammlung.

Der große Saal von Jungem Volk durchdringt, die Arbeitervillensiedlung...

leben, die das Gewandlungsinteresse in ganz anderer Weise pflegen als in der früheren, streng autoritären Familie...

In den mondlosen Natursteinen der Arbeiterjugend und der Jungmädchen, in ihren geschweiften Friedhöfen...

Und diesen inneren eifigen Sinn der Arbeiterjugend, in kurzen entbrannt der Streit um die Nachfolge im Amt...

Jugendversammlung.

Der große Saal von Jungem Volk durchdringt, die Arbeitervillensiedlung...

hellen und die Sozialdemokratische Partei auf ihre spezifischen Aufgaben gegen die erst eingetragene Jugend...

Dem Programm, das sich die Jugendbewegung in der Welt mit dem Kampf um die Jugendbewegung...

Jugendversammlung.

Der große Saal von Jungem Volk durchdringt, die Arbeitervillensiedlung...

